

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 79.

Sonntag den 2. April.

1905.

Kaiser Wilhelm in Tanger.

Der Kaiser ist am Freitag vormittag 8 Uhr 35 Min. an Bord des Dampfers „Hamburg“ in der Bucht von Tanger eingetroffen. Die Batterien und die französischen Kreuzer „Du Chayla“ und „Kinois“ feuerten den Salut. Bei der Landung wurde der Kaiser von den Vertretern des Sultans und dem diplomatischen Korps empfangen.

„Wolffs Bureau“ berichtet darüber: Tanger lag in der Morgenfrühe sehr malerisch da; das Bild der von der Zitadelle überragten weißen Häusergruppen, die eine alte Mauer umschließt, war von eigenartiger Schönheit. Die sehr stark bewegte See machte die Landungsverhältnisse schwierig. Der deutsche Geschäftsträger v. Kühlmann mit den Herren der Gesandtschaft kam an Bord der „Hamburg“ und wurde vom Kaiser empfangen. Einige auf der Rede fehlte Juli außer den französischen Kreuzer feuerten Salut. Sie hatten über die Tepen geschlagen; die Mannschaften standen in Parade. Die alten Strandbatterien von Tanger saluieren gleichfalls. Der „Friedrich Karl“ erwiderte die Salutschüsse. Zahlreiche Kutterboote, von Wauern in hundert leuchtenden Gewändern bedient, umkreisten die „Hamburg“. Der Kommandant der französischen Kriegsschiffe kam an Bord und meldete sich beim Kaiser.

Der deutsche Geschäftsträger v. Kühlmann hat den Noten Akorden 4. Klasse mit der Krone erhalten, auch dem Gesandtschaftspersonal sowie den älteren Beamten der deutschen Kolonie und dem deutschen Konsul in Fez sind Auszeichnungen verliehen worden.

Es ist nicht das erste Mal, daß in Deutschland offiziell und offiziell Stimmung für Marokko gemacht wird. Dies geschah insbesondere auch vor etwa 15 Jahren, als ein Abgesandter des Sultans von Marokko nach Berlin kam zum Abschluss eines Handelsvertrages. Der Handelsvertrag mit Marokko datiert vom 1. Juni 1890; er kann jederzeit revidiert werden. Die deutschen Handelsbeziehungen zu Marokko sind in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen. 1900 betrug die deutsche Einfuhr in Marokko 2066 000 Mk., sie ist bis 1902 zurückgegangen auf 1520 000 Mk. Die Ausfuhr aus Marokko nach Deutschland ist in diesem Zeitraum von 5 160 000 Mk. auf 3 140 000 Mk. zurückgegangen.

Nach der im Jahre 1900 der Flottenkommission des Reichstags mitgeteilten Denkschrift über die deutsche Kapitalanlage in überseeischen Ländern bestanden damals im Konsulatsbezirk Tanger sechzehn deutsche Handelsbäuser mit einem Betriebskapital von fast 2 Millionen Mark, die Einfuhr, Ausfuhr und Kommissionsgeschäfte, besonders mit Deutschland und England betrieben. Ein Bankgeschäft erzielte im Verkehr mit Deutschland, England und Frankreich Kassenumsätze in der Höhe von mehr als 20 Millionen Mark. Die dem Handel durch deutsche Häuser gewährten Kredite überstiegen 2 Millionen Mark und sollen namentlich in Zeiten guter Ernte sich höher bemerken. Die gewerbliche Unternehmung beschränkte sich auf den Betrieb je einer mittleren Wachs- und Seifenfabrik. Der deutsche Fabrikanlagenbetrieb besteht im wesentlichen nur aus Traubenpflanzungen. Der deutsche Grundbesitz beschränkt sich auf die Städte und ihre Umgebung. Sein Wert überschritt 1897 nicht 1/4 Millionen. In dem Schiffahrtsverkehr von 4 der marokkanischen Häfen, auf die fast 1 Million Registereinschiffe entfielen, überwiegt die deutsche Flagge. Einschließlich der recht florierenden Betreibungen deutscher Industrie- und Versicherungsfirmen werde sich, wie es in der Denkschrift von 1900 heißt, der Gesamtbeitrag der mit Marokko verknüpften Gebührenten auf 8 bis 10 Millionen Mark stellen. Für den Handel mit Marokko kommen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet: getrocknete Mandeln, Oliven, Insekten, Wachs, Schaf- und Ziegenwolle, rohe Schafwolle, Eier von Geflügel und Holz in Betracht. Die Ausfuhr aus dem deutschen Zollgebiet nach Marokko

besteht vornehmlich in wollenen Tuch- und Zeugwaren, Zucker, Brot und Eisenwaren.

Der Sultan von Marokko Mulay Abdul Asis, Sultan von Fez, Tafilalt, Marakesch, Sus, Gmiral-Nunentin, Scherifische Majestät ist 27 Jahre alt. Er folgte seinem Vater Mulay-el-Hassan am 6. Juni 1894. Sultan Mulay Abdul Asis ist der Sohn einer Zirkassierin. Als Sultan Mulay Asis im Juni 1894 nach dem plötzlichen Tode seines Vaters zum Sultan ausgerufen wurde, wurde von deutscher Seite offiziell betont, daß man die marokkanische Frage lediglich vom Standpunkt der wirtschaftlichen Interessen aus betrachte, die Deutschland bei seinen Handelsbeziehungen in Marokko zu vertreten hat, und daß man daher die vorliegende Entwicklung zwar nicht gleichgültig, aber auch nicht mit der innewohnenden Teilnahme der Mittelmeerländer ansehe. Politische Interessen verfolge Deutschland in Marokko nicht. Sultan Mulay Asis hat, wie alle Herrscher dieses Landes, sich nur behaupten können nach längerer Erfolgesebene. Solche Erbfolgegründe sind in Marokko an der Tagesordnung und unter der maurischen Dynastie gewissermaßen selbstverständlich. Hinterließ doch der 1727 verstorben Sultan Mulay Ismael nicht weniger als 800 Söhne. Mit dem Sultan wird der Kaiser befreundet zusammengetreten.

Russland und Japan.

Ueber Änderungen in den russischen Armeekommandos wird aus Petersburg gemeldet: Der Feldmarschall der 1. Marschallleutnant General Charkewitsch ist zum Stabschef des Oberkommandierenden, Generalis Kewerwitsch, ernannt worden an Stelle des in das Alexanderkomitee für Verwundete berufenen Generals Scharow. Zum Mitglied des genannten Komitees wurde auch der Kommandeur des 1. Sibirischen Armeekorps, General von Stadelberg, ernannt.

Selbstmord japanischer Gefangener. Nach einer Meldung aus Petersburg haben in dem Dorfe Medwojed (Gouvernement Nowgorod), wo eine Anzahl japanischer Gefangener untergebracht ist, sieben von ihnen ihren Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Zu den Friedensgerüchten wird dem „Neuerischen Bureau“ aus Tokio telegraphiert: Die verschiedenen, aus Europa und Amerika kommenden Friedensgerüchte werden hier von der ganzen Presse wiedergegeben und vielfach besprochen. Anscheinend beruhen sie die Haltung der Regierung und des Volkes in bezug auf den Krieg nicht. Die Presse ist das Echo des festen Entschlusses Japans, die Kriegsoperationen energisch weiterzubereiten ohne irgendwelche Rücksichtnahme auf die Erörterungen über die Ereignisse in Russland oder sonstwo. Mittlerweile setzen Meer und Flotte die Vorbereitungen für einen mehrjährigen Feldzug fort. Fortwährend geben frisch ausgehobene Truppen zur Front ab und Transportkolonnen breiten sich über die nördliche Mandschurie aus.

Andererseits melden die „Times“ aus Petersburg „aus absolut authentischer Quelle“, daß „Russland sowohl wie Japan den Präsidenten Roosevelt als Vermittler gewählt haben. Die Friedensverhandlungen werden jetzt geführt und die Beendigung des Krieges wird in der nächsten Zeit erwartet.“

Zu all diesen Friedensnachrichten und zu den Meldungen der Londoner „Times“, Russland und Japan hätten Roosevelt zum Vermittler gewählt, die Verhandlungen seien bereits im Gange, und man könne bald die Einstellung der Feindseligkeiten erwarten, bemerkt die offizielle „Petersburger Telegraphen-Agentur“, hier ist nichts darüber bekannt.

Zur Lage in Russland.

Das „Wolffsche Bureau“ resp. die offizielle „Petersburger Tel.-Ag.“ weiß nichts von dem gestern als

Neuestes von uns gemeldeten Attentat auf Trepow, sie meldet nur, daß auf einen Geheimpolitiken ein Revolverbeschuß abgegeben worden sei. Es ist wahrscheinlich, daß dem Telegramm des „Kof.-Anz.“ eine Personenverwechselung zugrunde liegt.

Von einem Privatkorrespondenten erzählt ferner das „Wolffsche Bureau“: Im Palais Royal, einem Hotel garni, wurde in einem Zimmer eine Bombe aufgefunden; der Zimmerinhaber ist verhaftet worden.

„Die Teilnahme der Bevölkerung an der Gesetzgebung“ bildete beinahe ausschließlich für einige Tage den Gegenstand einer Konferenz im Ministerium des Innern, über welche die „Petersb. Tel.-Ag.“ folgende amtliche Mitteilung verbreitet: Am 3. März hat der Kaiser durch einen Erlass eine besondere Konferenz unter dem Vorsitz des Ministers des Innern eingesetzt, welche darüber beraten sollte, auf welche Weise der Wille des Kaisers, Vertreter der Bevölkerung zur Teilnahme an der Gesetzgebung einzuladen, zu verwirklichen sei. Der Leiter der Konferenz, Minister Bulgain, hat im Ministerium des Innern unverzüglich die Sitzung des vorhandenen Materials veranlaßt und hat den vorbereitenden Arbeiten eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das Material, welches auch eine Anzahl Vorschläge enthält, welche von verschiedenen Persönlichkeiten und Vereinigungen gemacht wurden, weist bezüglich der grundlegenden Fragen und Einzelheiten der zu lösenden Aufgabe erhebliche Verschiedenheit auf. Unter diesen Umständen würde die Erörterung der einzelnen Entwürfe zu Weitläufigkeiten geführt und die Arbeiten der Konferenz aufgehalten haben, umso mehr als letztere nicht allein aus Vertretern der Regierung und hohen Beamten zusammengesetzt sein sollte, sondern auch aus Personen, die durch ihre Tätigkeit für die Allgemeinheit und die Regierung bekannt und mit den Voraussetzungen und dem Stand der kulturellen Entwicklung in den verschiedenen Teilen des Reiches vertraut sind. Infolgedessen wäre die Konferenz gezwungen gewesen, sich über die verschiedenen Gesichtspunkte in der zur Beratung stehenden Frage zu verbreiten. Der Minister hat es deshalb für nötig erachtet, die grundlegenden Prinzipien sofort festzulegen, nach denen die Einberufung von Volksvertretern erfolgen soll, diese Grundlage dem Ministerium vorzulegen und dann endgültig in der aufgrund des Erlasses vom 3. März geschaffenen besonderen Konferenz darüber beraten zu lassen. Unter diesen Umständen würden alle vorbereitenden Arbeiten in zwei oder drei Monaten beendet sein. Die Frage, auf welchem Wege die Verwirklichung des kaiserlichen Willens am besten zu erreichen ist, hätte ihre Lösung zu finden auf der Grundlage einer gleichen Berücksichtigung der allgemeinen Interessen des Staates und der örtlichen Bedürfnisse der verschiedenen Teile des Reiches. Der Minister hat dem Kaiser diese Vorschläge unterbreitet und dieser hat ihnen am 29. März seine Zustimmung gegeben.

Der Heilige Synod beschloß, wie die „Nowoje Wremja“ erzählt, die Genehmigung des Jaren zur Einberufung eines Konzils der orthodoxen Kirche nachzusuchen.

Im Petersburger Konservatorium, das sich auch dem Generalfreier der Hochschulen angeschlossen hatte, kam es am Donnerstag zu großen Ausschreitungen. Ein Teil der Schüler wollte das Studium wieder aufnehmen, woran ungefähr 300 streikende Mitwirkende sie zu verhindern suchten. Eine Eskadron Gendarmen wurde sofort herbeigeholt, ebenso eine bedeutende Anzahl Schutzeinheiten. Unterdrücken waren ungefähr 40 Schüler und Schülerinnen ins Konservatorium gedrungen und hatten dort durch chemische Präparate die Luft verpestet. Die Gendarmen trieben sie in das nahe gelegene Kasanische Polizeibureau, wo ihre Namen festgelegt wurden. Dabei ging es nicht ohne die üblichen Prügelstichen ab.

Die Konferenz der Eisenbahndirektoren zum Zwecke der Verbesserung der Lage der

Angeklagten und Arbeiter des russischen Eisenbahnbauwesens ist am Donnerstag in Petersburg eröffnet worden.

Ueber die Unruhen im Kreise Gori lauten die Nachrichten sehr beunruhigend. Die Offiziere kommen von ihren Wohnsitzen in den Bergen herab und begeben sich in die Dörfer, wo sie im Verein mit den angeklagten Bauern zur Verhinderung der Unruhen beitragen. Die Ortsbehörden verhalten sich untätig. Die Urkunden der Kanzleien wurden vernichtet, was die Aufstellung der Listen für die Einberufung zum Militärdienst verhindert. Der Postdienst ist eingestellt. Die Bauern verlangen schriftliche Erklärungen der Eigentümer, wonach diese ihr Land und ihre Wälder den Bauern abgetreten hätten. Die Arbeiter der Eigentümer werden verjagt. Mehrere Dörfer sind vollkommen geräumt. Die Verluste der Eigentümer sind sehr bedeutend. Die Bauern haben der Regierungsspezialkommission nur Forderungen politischen Charakters übermitteln und weigern sich jetzt, der Aufforderung, ihre Bedürfnisse anzugeben, Folge zu leisten. Die Behörden senden noch zwei Sotniken Kosaken und eine Kompanie Infanterie an den Ort der Aufständigen. Am 27. v. M. durchzogen mehrere tausend Bauern mit roten Fahnen die Straßen der Stadt Gori, zerstörten die Läden, umzingelten eine Patrouille von sechs Mann und wollten ihr die Gewehre entreißen. Die Soldaten gaben eine Salve ab, wodurch zehn Personen verwundet wurden und eine Person getötet wurde.

In Krutsk sind sämtliche Läden infolge des Ausstandes der Handlungsgeschäften geschlossen worden. Die Arbeiterunruhen in Rußland dauern fort. Besonders schlimm geht es nach einer Privatmeldung aus Petersburg in den politischen Kreisen Gostynin und Kuno zu. Dort gab Militär nach erfolgter Warnung Feuer, wobei elf Personen getötet wurden, darunter drei Frauen; zehn Personen wurden schwer verwundet. In der bekannten Moskauer Porzellan- und Fayencefabrik von Kusnezow, Hoflieferantin des Kaisers, ergreift die aufgeregte Arbeiterbesetzung den Direktor Miliforow, steckt ihn in einen großen Sack, lud ihn auf einen Karren und schaffte ihn außerhalb des Fabrikhofes. Dort wurde der Beamte in eine tiefe Schmutzgrube hineingeworfen, aus der er nur mit Mühe zurückgeholt konnte.

In Sewastopol wurde das Depot der russischen Dammschiffahrtsgesellschaft von entlassenen Arbeitern in Brand gesetzt. Es ist erheblicher Schaden entstanden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Kritik in Ungarn vertritt, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, eine günstige Wendung zu nehmen. Szegény sei es gelungen, die Koalition zum Ableben von ihrer Forderung der ungarischen Kommandosprache zu bestimmen und eine Annäherung herbeizuführen. Ein Kabinett Andrássy scheint wahrscheinlich. Die von Szegény vereinbarte Verhandlungsbasis besteht nach der „N. Fr. Pr.“ in der Vertagung aller militärischen Forderungen sowohl seitens der Opposition, als seitens der Herodesverwaltung auf zwei Jahre. Die Ernennung Andrássys zum Ministerpräsidenten dürfte erst in acht bis zehn Tagen erfolgen. Am Donnerstag wurde in Budapest der Kriegsminister von Vittek von dem König in Audienz empfangen und konferierte nachher mit dem Ministerpräsidenten Grafen Biza und dem Finanzminister von Lukacs. — Der österreichische Reichstagsabgeordnete Wolfshardt hat sich in der Nacht zum Freitag in Wien erschossen. Derselbe war Vorstand der Deutschen Volkspartei, Domanschnelvertreter des Deutschen Schulvereins und Mitglied der Staatsstudienkommission. Der Selbstmord wird auf hochgradige Nervenleiden zurückgeführt.

Frankreich. Im französischen Ministerium gab der Minister des Auswärtigen Delcassé am Freitag bekannt, daß er in der Zusammenkunft am Freitag alle Neußerungen des Grafen Bismarck über das franco-englische und das franco-englische Abkommen besprechen und dabei betonen werde, daß nichts in Frankreichs Haltung oder Absichten irgend welches Mißtrauen rechtfertige. — Im französischen Senat interpellierte am Donnerstag Le Provost de Launay den Kriegsminister darüber, daß der General Percin den Offizieren in Saint-Vincent Notizen gab, je nachdem sie ihre Kinder in geistliche Anstalten schickten oder nicht. Der Kriegsminister verneinte, daß Percin nur wenig auf Auskunftszeitel bei den letzten Besprechungen gegeben habe. Andererseits habe die Regierung erklärt, daß sie die Auskunftszeitel-Angelegenheit als geschlossen ansehe. (Wortwechsel auf der rechten Seite.) Der Minister meinte, daß die Agitation in der Armee nur eine oberflächliche wäre. Die Offiziere denken einzig allein daran, ihre Pflicht zu erfüllen, sie seien den republikanischen Einrichtungen ergeben. Der Ministerpräsident Rouvier erinnerte daran, daß er die Angelegenheit in der Armee gemäßig-

illig und die Angelegenheit für geschlossen erklärt habe. Die Regierung mißbilligt die Agitation, welche von der Opposition genährt werde. Weiter erklärte den Senat, zu erklären, daß die Armee ihrer Aufgabe, die Landesverteidigung vorzubereiten, überlassen bleiben sollte. Gombes und Dubost schlugen folgende Tagesordnung vor: Indem der Senat die Erklärungen der Regierung billigt und überzeugt ist, daß der Kriegsminister sich bei der Beförderung der Offiziere gleichzeitig von ihrer Befähigung für ihren Beruf und von ihrer Ergebenheit gegenüber der Republik leiten lassen werde, geht er zur Tagesordnung über. Rouvier stimmte dieser Tagesordnung zu und sie gelangte mit 232 gegen 31 Stimmen zur Annahme.

England. Im englischen Oberhaus wurde am Donnerstag die zweite Lesung der Militärvorlage mit 69 gegen 21 Stimmen angenommen.

Deutschland.

— (Ueber den Empfang von deutschen Sozialdemokraten durch den Kaiser) in Lissabon berichtet die „Nord. Allg. Ztg.“ wörtlich: Der Kaiser hat in Lissabon neben Deputationen der deutschen Kolonien von Lissabon und Porto auch eine Deputation der deutschen Glasarbeiter aus Amora empfangen. Diese hatten, obwohl der Deutsch-sozialistischen Partei angehörig, bei der Nachricht von dem bevorstehenden Kaiserbesuch spontan beschlossen, eine Deputation zu entsenden und dem Kaiser einen silbernen Zettel als Huldigungsgeschenk zu überreichen. Als in der diesen Beschluß fassenden Versammlung von einem der Anwesenden Widerspruch erhoben wurde, da Herr Vebel mit einem solchen Geschenk nicht einverstanden sein würde, wurde dem Sprecher von allen Seiten entgegen, Vebel und die Parteilichen in Berlin gingen sie nichts an. Sie seien freie Männer, und wenn der Deutsche Kaiser ins Ausland käme, wollten auch sie, wie alle anderen Deutschen, ihrem Kaiser huldigen. Nach einem telegraphischen Bericht hat die von dem Gesandten vermittelte Audienz dann stattgefunden. Der Kaiser nahm das Geschenk der Arbeiter sehr freundlich entgegen, sprach mit den Einzelnen über ihre Arbeit und spendete der Arbeiterkolonie ein größeres Geldgeschenk.

— (Sozialdemokratische Mitläufer.) Wie groß die Zahl der sozialdemokratischen Mitläufer ist, darauf läßt sich eine Zusammenstellung des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Partei Sachsens schließen. Danach betrug die Mitgliederzahl in den sozialdemokratischen Wahlvereinen der 23 sächsischen Reichstagswahlkreise im Jahre 1904 48119 gegen 38764 im Vorjahre. Bei den Reichstagswahlen am 16. Juni im Jahre 1903 aber sind in den 23 sächsischen Reichstagswahlkreisen 44476 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden. Im Wahlkreis Leipzig-Stadt beträgt die Zahl der Mitglieder des sozialdemokratischen Wahlvereins 1681, abgegeben worden sind hier am 16. Juni 1903 16140 sozialdemokratische Stimmen.

— (Militärisches.) Bei der neuen Felduniform, die zunächst provisorisch in Reg. beim 2. Bataillon des 145. Infanterie-Regiments (6. Lotterisches) zur Einführung gelangt, entspricht nach der „Magdeb. Ztg.“ das Tuch für die Offiziere in der ziemlich hellgrauen Farbe dem neu eingeführten Mänteln und in der Qualität durchaus dem für die Mannschafuniform verwendeten, so daß in Farbe und Glanz keinerlei Unterschied von dieser vorhanden ist. Der Schnitt des Waffenrocks ist derselbe geblieben. Die haken Knöpfe lösen aber durch doppelte Knopflöcher in zwei genau übereinanderliegenden Reihen, so daß, wenn sie nur durch die untere gezogen sind, der Rock geschlossen, aber kein Knopf zu sehen ist. Gwaltees und Absteiferbleiben wie bisher, auch in der Art ihrer Befestigung, ebenso der rote hohe Stehkragen. Als Beinfleisch wird eine Stiefelhose von ebenfalls grauer Farbe getragen werden. Wie die „Votr. Ztg.“ hört, wird das Bataillon zunächst im Mai dem Kaiser in Reg. in der neuen Uniform vorgeführt werden und sie dann im Kaisermanöver Feldmäßig tragen.

— (Aus den Kolonien.) Der bisherige Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, soll nach der „Deutsch. Tagesztg.“ demnächst durch den Vegetationsrat Dr. Sänne aus dem Auswärtigen Amt ersetzt werden. — Gegen den Ansiedlungskommissar für Deutsch-Südwestafrika, Dr. Mohrbach, ist nach der „Tagl. Rundsch.“ ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlohnung eingeleitet worden. Mohrbach werden bewusste Durchkreuzung der Absichten seiner Dienstbehörde, Verleumdung hoher Reichsbeamten zum Vorwurf gemacht. — Mohrbach ist vor etwa zwei Jahren zum Studium der Ansiedlungsfrage nach Deutsch-Südwestafrika auf Reichslohn entsandt worden. Noch bei den jüngsten Beratungen des Reichsrates für Deutsch-Südwestafrika hat sich die Kolonialverwaltung wiederholt auf das Gutachten Mohrbachs in

zwei von ihm erstatteten Denkschriften über die Siedlungsmöglichkeit Deutsch-Südwestafrika berufen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 31. März.) Der Reichstag erledigte heute in zweiter Beratung den Gesetzentwurf betr. Festsetzung eines dritten Reichtrags zum Etat für 1904. Der Ergänzungsetat für 1905 wurde an die Budgetkommission verwiesen, welche namentlich, wie Abg. Dr. Müller-Sagan hervorhob, die Forderung zur Berücksichtigung der Schulpflicht in Rannern einer gründlichen Prüfung zu unterziehen haben wird. Ueber Revisionen betreffend Einführung des Wehrpflichtigenwachweises wurde noch eine Debatte abgehalten, wobei es zu einem ergiebigen Kampf zwischen Konservationen und Antimilitaristen kam. Die Abstimmung wurde auf Antrag Dr. Müller-Sagans mit Minderheit auf die schnelle Beilegung des Kampfes abgelehnt. Nach einer längeren Debatte wurde über eine Petition betr. Aenderung des § 175 des Strafgesetzbuches zur Tagesordnung übergegangen. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag statt mit der Tagesordnung: Wahlprüfungen und kleinere Vorlagen.

— Das Herrenhaus ist am Sonnabend, 1. April, in die Osterferien gegangen. Am Freitag wurde die Kanalarvorlage beraten.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung der beiden Vergonovellen hat am Freitag nachmittag weiter über die Bergarbeiter-Lohnnovelle verhandelt. Auf eine Anregung, dem Wagenrentenrechner das Recht der Beschwerde an die Bergbehörde zu geben, erwiderte der Minister, daß er das für befehlend halte. Vom Regierungstisch wurde betont, daß man in Oesterreich in bezug auf die Strafen erhebliche gesetzliche Vorstöße gemacht getroffen habe. Man möge daher auch bei uns in bezug auf die Bestrafung recht vorfichtig sein und insbesondere eine Erhöhung der Maximalstrafe nicht einzutreten lassen. Die Kommission nahm schließlich einstimmig das Verbot des Nullens an. Die Abstimmung ist aber nur eine provisorische.

— Bei der Beratung des Schulkonpromissantrags hat die Kommission des Abgeordnetenhauses, wie die „Kreuzztg.“ hervorhebt, am Mittwoch der Meinung, daß man erst die Schulunterhaltung regeln solle, daß eine Revision des Lehrerbeförderungsgesetzes erforderlich sei, daß aber in bezug der Beförderungsvorhältnisse ein Provisorium geschaffen werden müsse und zwar so, daß der Staat in die Lage gesetzt werde, erhöhte Zuschüsse zu leisten. Die Kommission beschloß, die Staatsregierung zu erwidern: 1. in den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen Bestimmungen aufzunehmen, durch die eine wirksame Entlastung der überlasteten leistungsschwachen Verbände im Sinne der Gesetzes wegen allgemeiner Erleichterung der Volksschullasten und des Lehrerbeförderungsgesetzes herbeigeführt wird; 2. nach Durchführung der Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht ohne Verzug die Revision des Lehrerbeförderungsgesetzes vorzunehmen, namentlich in der Richtung, daß das Grundgehalt und die Dienstverhältnisse erheblich erhöht werden; 3. bis dahin die Befestigung der vorhandenen Gehälter zu erleichtern durch angemessene Erhöhung des im Anleihenatz für 1905 ausgesetzten Fonds von 13934057 Mk. zu Vorkäufen an Schulverbände wegen Unerregens für die laufende Schulunterhaltung.

Vermischtes.

* (Japanische Studenten.) Ein französischer Gelehrter, der 7 Jahre lang an der Universität Tokio unterrichtet hat, sagt von den japanischen Studenten, es sei der eigentliche Charakterzug an ihm, daß er wirklich studiere. Er sei so eifrig bei seiner Arbeit, daß er beim Vorübergehen der Mitschülern gestülten Kollens lesen würde, wenn er keine andere Belustigung fände. Er hänge an der Lippen seines Lehrers, mache mit fieberhaftem Fleiß seine Notizen und stelle nach der Vorlesung unzahlige Fragen. Einer von den Schülern dieses Professors wurde verurteilt, mehrere haben infolge der Uebereinstimmung, Uebereinstimmung ist das Urteil des Professors insofern ungenügend, als er die japanischen Studenten „eine wegen Uebereinstimmung fähiger, greisenhafte, brillantestehende Jugend, die für die Schwindsicht vorausbestimmt sei“, nennt. Der Hochlehrer beginnt schon früh und hält bis zur Abendglocke der Studienzelt an. Ein junger Japaner die Universität besuchte, hat er die Selbstmordgedanken und danach die höheren Schulen durchzumachen, wo er in drei bis vier Jahren neben den allgemeinen Lehren der Wissenschaft, die er sich später zu widmen wünscht, drei oder vier europäische Sprachen lernt. Infolge dieser langwierigen Vorbildung sind die japanischen Studenten in der Regel älter als die europäischen; unter ihnen sind auch viele bereits verheiratet und Familienväter. Die akademische Disziplin ist sehr streng und es werden, da die Studenten die größte Verehrung für ihre Lehrer besitzen. Zwischen Lehrern und Schülern wird vielfach Gastfreundschaft ausgetauscht, und der gesellschaftliche Verkehr ist unter ihnen überaus herzlich und intim. Die japanischen Studenten halten sich an den jedem Tag in der Abendzeit besuchenden alten Tempel „Dain Dater und Dain Dater“ sind wie Himmel und Erde. Dein Dater wie der Mond, Dein Lehrer wie die Sonne.“ Außerdem gibt es ein japanisches Sprichwort von drei Worten: Utschi yori sodatschi, zu deutsch: Erziehung ist mehr als Geburt.

(Ein Dyer seines Berufes) ist in Oberfeld der pastiche Ret Dr. C. Müller geworden. Beim Schreiben eines Kurantelgedichtes ist einige Male in eine unglückliche Fingerverletzung gerungen und hat eine Blutergussung hervorgerufen. Dieser ist der Ret ergeben.

Brummer & Benjamin,

Fernsprecher 1067.

2223 Gr. Ulrichstrasse 2223,

2 elektr. Personenaufzüge.

empfehlen in anerkannt größter Auswahl:

Hervorragende Neuheiten

in

Kleiderstoffen.

Große Sortimente dichter und klarer Gewebe in glatt und gemustert.

Jeder Artikel von einfachster bis zur feinsten Art ist überaus billig und vorteilhaft.

Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Straßenkleider | **Besatzartikel**, Pofamenten, Spitzen, Borden, Blenden, Brossen u. dergl. in reicher Auswahl.

Schneidereiartikel und Futterstoffe.

Konfektion für Damen und Kinder.

Aparte Façons.

Solide Stoffe.

Beste Verarbeitung.

Kleiderstoffe schwarz Cheviot, elegant, 4 mal mit Treffe besetzt 4,50 Mk.

Reizende Neuheiten

Sportröcke blau Cheviot, 6 mal gefaltet und Knopfbesatz 4,50 Mk.

Kleiderstoffe schwarz Cheviot mit Blende und 8 mal Treffenbesatz 6,50 Mk.

Blusen.

Sportröcke blau Cheviot mit Stämmchen und Knopfbesatz 5,00 Mk.

Kleiderstoffe schwarz Satintuch, sehr elegant mit 8,00 Mk.

Musseline, Poile, Waschkoffe. Glatte und gemust. Woldblusen.

Sportröcke engl. Stoff, sehr praktisch hübsch garniert 5,50 Mk.

Kleiderstoffe schwarz Satintuch mit 8 mal Treffenbesatz, hochpariert, 10,50 Mk.

Seidenblusen

Sportröcke engl. Stoff mit Treffe und reich gefaltet 6,00 Mk.

in hocheleganter Ausführung.

Fertige Kleider.

Elegante Wollkleider, Voile- u. Musseline-Kleider, Waschkleider und Kostüme.

Chiees weißes Batistkleid, reich garniert, 15,00 Mk.

Musseline-Bachsteinkleid, elegante Dessins, 19,50 Mk.

Morgenröckchen und Matinés bis zur feinsten Ausführung.

Jacketts und Paletots

in allen Preislagen, schwarz und farblich.

Staubpaletots, Staubeapes, Wettercapas.

Elegante Chiffon- und Rüschenboas.

Lavalliers, Schleifen, Kragen, Kawatten, Handschuhe u. Gürtel in Stoff und Leder.

Mädchenkleider in Wasch- und Wollstoffen, Mädchen-Jacketts und Pellerinen. Knaben-Anzüge und Paletots, Kindermützen.

Sonnenschirme. — Regenschirme. — Echarpes. — Shawis. — Strümpfe.

Unterröcke in Lustre, Moiree, Seide, Velour und Waschstoffen äußerst billig.

Schürzen, Wirtschafts-, Tüdel- und Kinderschürzen, mererichte Auswahl in allen Preislagen.

Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenväsche, Normalunterkleider, Schlafdecken, Steppdecken.

Spezial-Abteilung für Wohnungs-Ausstattungen.

Teppiche, Gardinen, Zugvorhänge, Dekorationen.

Tischdecken, Säuerstoffe, Divandeken, Gobelins, Stores, Kongress- und Nonlaugstoffe, Lüll- und Spachtelkanten, Bett- und Pultvorlagen.

Metallbettstellen, Matratzen, fertige Betten, Bettfedern.

Trotz unserer billigen Preise geben wir an unserer Kasse Rabatt-Sparbücher aus, worin jeder gekaufte Gegenstand eingetragen wird. Unser Rabatt-System ist für den Käufer das vorteilhafteste und bequemste, da jeder Betrag voll zur Verrechnung kommt.

Verkauf zu anerkannt allerbilligsten festen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkäufer, vor Verteuerung geschützt.

za. **70000** Meter **Seidenstoffe** für **Blusen und Kleider** etc. etc.
sind zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Reinseidene Blusenstoffe!

Nur prima Qualitäten in entzück. Dessins auf Taffet- u. Louisine-Grund mit durchhr. Streifen und Karos
das Meter Mk. **1,25** und **1,35**
Extra schwere Qualitäten in modernen Fantasie-Streifen auf champagne Grund
das Meter Mk. **1,50**

Reinseidene Blusenstoffe!

Hochaparte Neuheiten in Schotten auf Taffet- und Louisine-Grund m. Atlas-Streif, nur vorz. Qualität.
das Meter Mk. **1,75** u. **2,00**
Extra prima Qualitäten in modernen Schotten auf Ripsgrund, hochelegante Neuheiten
das Meter Mk. **2,25** u. **2,75**

Reinseid. farbige Damassés!

Nur vorzügliche Qualitäten in allen modernen Farbentönen auf Taffet- und Merveilleux-Grund
das Meter Mk. **1,50**
Weisse extra schwere Damassés für **Brautkleider etc.** in modernen Dessins
das Meter Mk. **2,25**

Reinseid. schwarz. Damassés!

Gediegene, bestbewährte Qualitäten in den neuesten Dessins
das Meter Mk. **1,25** u. **1,85**
Extra schwere Damassé-Qualitäten in besonders aparten Dessins 53/54 cm
das Meter Mk. **2,35**

Reinseidene glatte Stoffe!

Ganzseid. Merveilleux in grossem Farben-Sortiment
das Meter **55** Pf.
Ganzseidene Taffete in schwarz und farbig
das Meter **78** Pf.
Atlasse, Halbseide, prima Qual. i. neuen Farbentönen
das Meter **50** Pf.

Reinseidene glatte Stoffe!

Ganzseidene Louisines für elegante **Blusen etc.** in allen neuen Farbentönen
das Meter Mk. **1,10**
Faille française, extr. schw. reins. Rips-Qualität für hochleg. **Blusen u. Kostüme** i. ap. Farbenstell.
das Meter Mk. **1,65**

Halle a. S., **Geschäftshaus J. Lewin** Marktplatz 2 u. 3.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Merseburg.

Telephon 58.

Für den Umzug aussergewöhnlich wohlfeiles Angebot

in
Teppichen — Gardinen — Stores — Vitragen — Möbelstoffen
Läufer — Decken und Kanten.
Portièren, Linoleum, Wachs- und Ledertuche.

Abgepasste Linoleum-Teppiche zu Originalpreisen
mit 10 Prozent Rabatt.

Auf fac. Möbel-Plüsche, Moquettes etc., sowie selbstgefertigte Sofas 25 Proz. Ermässigung.
Matraken- u. Markisen-Drele, Roh-Leinen und Drele
in allen Breiten.

Polster-Leinen und Jessians von 10 Pfg. per Meter an.

Unübertroffene Auswahl der hervorragendsten

Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen.

Täglich Neu-Eingänge aparter Damen- und Kinder-Konfektion.

Verkauf zu streng festen, offen bezeichneten Preisen Besichtigung ohne Kaufzwang.
Kostenlose Abänderungen, Rücknahme und Umtausch nichtkonvenierender Waren. Billigste Preisstellung.
Höchstmögliche Rabattvergütung in Marken oder bar,
daher vorteilhafteste Bedienungsweise.

Während der laufenden Woche **doppelte Rabatt-Vergütung** in Marken oder bar.

Hierzu 3 Beilagen.



Erste Beilage.

Kaiser Wilhelm im Mittelmeer.

Aus Tanger, 31. März, wird noch gemeldet: Der deutsche Kaiser, welcher infolge der sehr schlechten See erst um 11 1/2 Uhr landete, wurde vom Vertreter des Sultans, Abd-el-Malek, empfangen und hatte mit ihm eine längere Unterhaltung. Nachdem Seiner Majestät die marokkanische Abordnung vorgestellt worden war, empfing der Kaiser die deutsche Kolonie, die ihn durch eine Ansprache begrüßte, auf welche der Kaiser alsbald erwiderte. Am folgenden Tage wurde Seine Majestät von den marokkanischen Truppen empfangen. Sodann begab sich Seine Majestät der Kaiser nach der deutschen Gesandtschaft. Als der kaiserliche Zug aus dem Sotfa-Platz eingetroffen war, veranfaßten die Eingeborenen eine Fantasia, wobei sie ihre Gewehre zu Ehren des hohen Gastes abfeuerten, während die Musik des Sultans einen Marsch spielte. Überall auf dem ganzen Wege wurden Seiner Majestät von den Eingeborenen und Fremden, namentlich auch von der spanischen Kolonie, sehr herzliche Ovationen und begeisterte Begrüßungen zuteil. In der deutschen Gesandtschaft empfing der Kaiser einzeln die Gesandten und Geschäftsträger, darunter die Gesandten von Großbritannien, Spanien und Italien; sodann wurden Seiner Majestät die arabischen Notabeln, unter ihnen El-Menebbi, und die Mitglieder der deutschen Kolonie vorgestellt. Seine Majestät begab sich darauf in die Wohnung des deutschen Geschäftsträgers, wo er ein neues Gespräch mit dem Vertreter des Sultans, Abd-el-Malek, hatte. Seine Majestät hatte auch eine längere Unterredung mit dem spanischen Gesandten. Danach wurden Seiner Majestät noch eine Reihe anderer Persönlichkeiten vorgestellt, darunter Kapitän Kourmier, Instruktions-Offizier der Truppen in Tanger, mit welchem sich der Kaiser längere Zeit in herzlicher Weise unterhielt. Um 1 1/2 Uhr verließ der Kaiser die deutsche Gesandtschaft und begab sich nach dem Landungsplatz zurück. Hier überreichte Abd-el-Malek dem Kaiser die ihm vom Sultan gewidmeten Geschenke. Um 2 Uhr lehrte Seine Majestät am Bord der „Hamburg“ zurück, die darauf nach Gibraltar in See ging. — In Gibraltar ging der Dampfer „Hamburg“ in Begleitung des „Friedrich Carl“ um 6 Uhr vor Anker. Als die „Hamburg“ in den Hafen kam, hießte die Flotte die deutsche Flotte und feierte den Königsalut. Bald darauf gab auch die Landbesatzung den Salut ab. Die Schiffe hatten über die Toppen geflaggt, die Mannschaften waren in Parade aufgestellt; auch die Signalstation hatte geflaggt. Der „Friedrich Carl“ erwiderte den Salut. Der Gewerksmeister begab sich sogleich an Bord der „Hamburg“, um Seine Majestät den Kaiser zu bewillkommen.

Im Anschluß hieran verzeichnen wir noch folgende Meldungen: Der deutsche Geschäftsträger v. Rühlmann hat den Meinen Merceden vierter Klasse mit der Krone erhalten, auch dem Geschäftspersonale sowie den ältesten Vertretern der deutschen Kolonie und dem deutschen Konsul in Fez sind Auszeichnungen verliehen worden.

Mabon (Menorca), 31. März. Der Kreuzer „Généros“ ist hier eingetroffen, um bei der Ankunft des deutschen Kaisers die militärischen Ehren zu erweisen. Die Bevölkerung trifft Anstalten, den Kaiser auso feierlich zu empfangen.

Deutsch-Südwestafrika.

Die Errichtung von Konzentrationslagern für die gefangen genommenen Aufständischen ist beschlossen worden. In den Nachtragesat für Südwestafrika ist zu diesem Zweck eine Summe eingestellt und die Absendung einer vierten Etappenkompanie, welche die Bewachung der Gefangenen übernehmen soll, ist angeordnet worden. Nach der „Deutschen Tagesztg.“ waren nach den letzten Berichten schon 4000 Eingeborene zu Gefangenen gemacht worden, darunter nur etwa 800 Männer, sonst Frauen und Kinder. Dazu kommen noch die Gefangenen von Groß-Barnen, die das Telegramm des Kommandeurs als jährlich bezeichnete. Wie viele Lager errichtet werden sollen, wird nicht angegeben.

72 Hunde, meist Terrier und Mischrasen, hat der Deutsche Tierchutzverein bei Ausbruch des Krieges in Deutsch-Südwestafrika an die deutschen Truppen abgegeben. Das Kommando der Schutztruppen hat jetzt dem Verein einen Bericht über die geringe Verwendbarkeit der Hunde gefandt, in dem es heißt: „Die Kriegshunde haben sich nicht bewährt. Die Ursache mag, statt in der Mangelhaftigkeit des Materials, in den Eigentümlichkeiten der hiesigen Kriegskatzen liegen, doch ändert das nichts an dem Er-

gebnis. Zunächst stellte sich heraus, daß der Spürsinn der Hunde in dem südwestafrikanischen trockenen Klima, beim Laufen in Sand und Staub erheblich nachließ. Dementsprechend erwiesen sich alle hierauf gestellten Hoffnungen als irrig, und die Hunde leisteten weder etwas beim Auffinden von Toten und Verwundeten, noch beim Besorgen von Spuren. Meist liefen sie neben den Patrouillen her, ohne sich im geringsten um ihre Umgebung zu kümmern, oder jagten Erdmännchen, Giescheln, Schlangen. Selbst nützliche Jagdhunde verloren bei dem hundentlangen Laufen im tiefen Sand ihre zu Hause so wohlbewährte Dressur. Auch ihr Verhalten den Eingeborenen gegenüber enttäuschte. Die Idee, die Hunde auf „Schwarz einzuhegen“, ist undurchführbar. Würde man das tun, so wäre unser eigenes Treiberpersonal, unsere eigenen eingeborenen Soldaten in allererster Linie gefährdet. Es scheint, daß die Hunde bei dem wochenlangen Umherziehen in Dornengebüsch und Staub sehr bald nicht mehr wissen, was sie eigentlich sollen. Anfangs geben sie bei allem Laut, ganz gleich ob eine Miedererde, ein Schafal, eine Patrouille oder ein Wagentreiber in die Nähe kommt. Solches Lautgeben ist besonders in der Nacht störend, wenn die Hunde die patrouillierenden Posten anbellern. Sehr bald bekümmert sich daher niemand mehr um den zwecklosen Alarm und die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar hundertmal zur Ruhe gerufen wurden. Zum Ueberbringen von Meldungen wie zum Auffuchen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, wahrscheinlich weil, wie eingangs erwähnt, ihr Spürsinn versagte. Beim Suchstump auf nächtliche Entfernung wird das Schreien von Meldungen, die man dem Hund in das Näschen steckt, zur zwecklosen Spielerei, und die richtige Ueberbringung ist sehr unzuverlässig. Beim Auffuchen der Toten verhalten die Hunde alles andere, als die Leichen der Gefallenen. Ein einzelner Fall, daß ein Kriegshund durch rechtzeitiges Lautgeben eine Patrouille oder eine Abteilung gewarnt hätte, ist dem Kommando nicht zur Kenntnis gekommen. Die Hunde blieben auch in dem hiesigen, ihnen unbekanntem und ungewohnten Gelände so dicht bei den Meuten, daß selbst eine wirklich richtige Warnung zu spät käme. Alle Hoffnungen der Hundezüchter in dieser Beziehung müssen daher leider dahin berichtigt werden: Die Kriegshunde haben sich hier in Südwestafrika nicht bewährt, eine einzelne gute Leistung ist nicht bekannt, und der sicherlich gute gemeinte Vorschlag ihrer Einführung, sowie die von vielen Seiten in großherziger Weise kostenlos zur Verfügung gestellten, in der Heimat wohlbehüteten Tiere haben hier der Prüfung in Kriegsverhältnissen nicht standgehalten.“

Provinz und Umgegend.

1) Halle, 30. März. Im nahen Ammendorf kam bei der Wahl eines Gemeindeverwalters der 3. Klasse der Konsumvereinslagerhalter Pöschke (Sozialdemokrat) durch, das Stimmverhältnis war 25 gegen 17 Stimmen. — Im nahen Dre Döla u beschloß die Gemeindevertretung die Einführung einer Viehsteuer. Durch die Willenskolonie am Rande der Halde hat sich der Ort in den letzten Jahren sehr gehoben, er wird demnächst Wasserleitung und ordentliche Beleuchtung erhalten, auch ist man dabei, gepflasterte Straßen anzulegen. — Für das hädtische Wasserwerk in Beesen a. d. E. müssen zwei neue Pumpmaschinen eingestellt werden, da die bisher im Gebrauch befindlichen stark abgenutzt sind. Die Kosten belaufen sich auf 205.000 Mk., die aus Anleihenmitteln gedeckt werden.

1) Halle, 30. März. Unser Bab Wittelkind eröffnet die Saison bereits am 1. Mal. — Ein Schwindel verhaftet es, gestern einem hiesigen Geschäftsmann ein 20 Markstück abzujucken, ohne daß dieser es sogleich merkte. Es war der bekannte Trick. Es kommt jemand in einen Laden, wo der Verkäufer oder die Verkäuferin allein ist und verlangt eine Kleinigkeit. Dabei verwickelt der Käufer den Verkäufer in ein Gespräch und legt ein 20 Markstück auf den Ladentisch, doch so, daß es in seinem Bereiche bleibt. Der Verkäufer zählt über 19 Mark auf den Tisch und beachtet dabei auf das Gespräch des Käufers. Dieser streicht das Geld ein, nimmt sein 20 Markstück ebenfalls wieder an sich und verduftet scheinhaft. Dieser Schwindel wird auch anderwärts ausgeführt. Die Geschäftseute tun gut, das ihnen angebotene Goldstück überhaupt an sich zu nehmen, oder so zu legen, daß es der Schwindler nicht erlangen kann.

1) Weissenfels, 30. März. Nach einigen Verhaftungen und Spürungen durch die Polizei ist wieder Ruhe eingestellt, und die besonnenen Elemente unter den Streikenden verließen ihre Arbeitsge-

lassen von Ausschreitungen zurückzubalten. Wie verlautet, wollen die Schuhfabrianten heute eine Abordnung zum Regierungspresidenten entsenden, um von ihm ausreichenden Schutz angesichts der Ereignisse der letzten Tage zu erbitten. Eine nachmittags abgehaltene Versammlung der Schuhfabrikarbeiter brachte nichts Neues, indem man sich nur mit den jüngsten Vorgängen beschäftigte.

1) Naumburg, 31. März. Gestern nachmittag ist in der Brauberschen Kammfabrik der 16 Jahre alte Sohn des hiesigen Zigarrenmachers Bräcke durch ein von der Decke losgerissenes Stück Eisen erschlagen worden. Der Treibriemen an der Transmissionsmaschine hatte sich dort gelockert, das er sich um die Welle geschlungen und schließlich das an der Decke befestigte gewesene Eisen gewaltsam losgerissen hatte. B. war fort tot.

1) Staßfurt, 29. März. Der im vergangenen Jahre unter Führung des Detonometristen Bödelmann von einer größeren Anzahl beruflicher Landwirte unternommene Studienbesuch in Frankreich wird in diesem Jahre von den französischen Landwirten erwidert werden. Am 8. Juli wird eine große Zahl derselben hier einreisen, die Bergwerksanlagen des königlichen Salzbergwerks unter ihrer Tage sowie das Erbstätten des Kaiserpalastes und schließlich die Detonomie der Firma Köhne, Pöde u. Bödelmann zu Apolda in Augenschein nehmen.

1) Sebnitz, 30. März. Der dreifache Mörder Oerich aus Kaiserwalde bei Schindlau in Böhmen, welcher in der Nacht zum Montag in seiner Wohnung in Sebnitz seine zwei Kinder und seine Ehefrau infolge großer Notlage mit dem Beile erschlug und dann durch das Fenster flüchtete, wurde gestern Abend bei Pirna verhaftet und an das Pirnische Amtsgefängnis eingeliefert. Die schwerverletzte Ehefrau befindet sich noch am Leben.

1) Rauen a. B., 29. März. Die beiden Mörder des Gutsherrn Kormer aus Hobsell, die Handelsleute Franz und Karl Neumann, haben nunmehr beide die Tat eingestanden.

1) Altenburg, 30. März. Ein roher Dubsenerich wurde in der hiesigen Marienriede verhaftet. Kurz vor Beginn des gestrigen Abendgottesdienstes, während der Kirchenlieder mit dem Bänken beschäftigt war, wurden das Kreuzer und die Leuchter vom Altar heruntergerissen und die Apostelstatuen zertrümmert.

1) Sehl, 29. März. Die Eiführigen-Schnüre „erzichtig net“ hat sich, nach der „Heinrich-Ztg.“, der Sohn des Graveurs W. Doll hier. Auf Grund seiner hervorragenden Leistungen im Zeichnen hat er nach 89 Mfl. 6 h der deutschen Wehrordnung sich den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben. Der junge Mann, ein früherer Schüler der hiesigen Volksschule, besucht gegenwärtig die Kunstschule in Weisau.

1) Gilenburg, 30. März. Der Bahnwärter Steinberg ließ sich gestern in den frühen Morgenstunden auf der Strecke Halle-Gilenburg von einem Güterzuge überfahren. Dem Selbstmörder wurde der Kopf vollständig vom Kumpfe getrennt. Wie verlautet, hatte Steinberg eine Strafe zu erwarten. Er hinterläßt Frau und Kinder.

1) Braunschweig, 29. März. Den Stadtverordneten von Braunschweig ist vom Magistrat ein Entwurf von Vorschlägen, die sich auf eine dauernde Beaufsichtigung der Wohnungen beziehen, zugegangen. Danach sollen alle Wohnungen, einerlei, ob sie vom Hauseigentümer oder von Mietern oder Mieterinnen benutzt werden, der Beaufsichtigung unterliegen, und zwar soll sich letztere sowohl auf die Beschaffenheit wie auf die Ueberfüllung der Wohnungen beziehen. Der Zweck der Beaufsichtigung soll in erster Linie die Verhütung von Ueberfüllung der einzelnen Räume sein; dann aber sollen auch die Mängelstände der Verhütung von Ueberfüllung der Wohnungen gebührende Gegenstände in den Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräumen ergeben. Als überfüllt sollen Wohnungen angesehen werden, deren Schlafräume nicht wenigstens 10 Kubikmeter Luftraum für jede zur Haushaltung gehörnde, aber zehn Jahre alte Person enthalten; für Kinder unter zehn Jahren genügt ein Luftraum von 5 Kubikmeter. Mit der Beaufsichtigung sollen verschiedenen Blättern zufolge Wohnungsaufsäher betraut werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. April 1905.

Der Ober-Post-Inspektor Voßbeck, der Amtsnachfolger des Herrn Postdirektor Lattemann, ist hier eingetroffen und hat die Geschäfte des hiesigen kaiserlichen Postamts übernommen.

Am vergangenen Dienstag und Mittwoch waren die Zeichnungen, weiblichen und schrift-

lichen Arbeiten der höheren Mädchenschule und der geborenen Schulen zur Ansicht öffentlich ausgestellt. Die Ausstellung hatte sich auch diesmal wieder eines ungemein zahlreichen Besuchs zu erfreuen, welche Tatsache von dem wahrhaft großartigen Interesse zeugt, das seitens der Bürger- und Beamtenchaft diesen Ausstellungen alljährlich entgegengebracht wird. Die ausgestellten Arbeiten dürften im Allgemeinen eine allseitige Befriedigung erregt und das lebhafteste Interesse erweckt haben. Sämtliche Arbeiten zeichnen sich aus durch große Sauberkeit, genaue und peinliche Ausführung in Bezug auf die Ausführung. Die anwesenden Damen wandten sich natürlich zunächst den weiblichen Handarbeiten zu, musterten diese mit freudigem Blick und freuten sich an den trefflichen Leistungen. Auch die schriftlichen Arbeiten, wie die ausgelegten Aufsätze, die Buchführungsarbeiten der geborenen Knaben- und Mädchenschule hatten sich eines ungetheilten Beifalles zu erfreuen und festelten das Interesse vieler Besucher lange Zeit. Insbesondere aber bildeten die ausgestellten Zeichnungen den Gegenstand der lebhaftesten Aufmerksamkeit; jede einzelne Schule hatte ihre Zeichnungen nach der methodischen Schwierigkeit aufgebaut und gab somit ein sehr instruktives Bild von der Entwicklung und Gestaltung des Zeichenunterrichts an der höheren Mädchenschule, wie an den geborenen Schulen. Mit großem Interesse wurden die Zeichnungen betrachtet, die Gegenstände nach der Natur darstellten, ferner erregten die Stützübungen und die freien Einübungen lebhaftes Staunen. Auch die höhere Mädchenschule und die geborenen Schulen haben durch diese Ausstellung wieder aufs Neue gezeigt, daß der Zeichenunterricht hier in guten Händen ruht und nach den neuesten Bestimmungen erteilt wird.

In den Nachmittagsstunden des letzten Mittwoch wurde, wie alljährlich, von den Oberklassen der geborenen Knaben- und Mädchenschule ein Schauturnen ausgeführt, das aus von Eltern und Angehörigen der Kinder jährlich besucht war. In den einzelnen Klassen wechselten Spiel, Geräte- und Handübungen mit musikalisch ausgeführten Reigen ab und boten somit den versammelten Zuschauern ein sehr schönes Bild von der Gestaltung des Turnunterrichts an den geborenen Schulen. Insbesondere wurden die Leistungen der ersten Mädchen- und Knabenklassen wegen der trefflichen und akkuraten Ausführung bewundert und fanden ungetheilten Beifall. Die Zuschauer dürften sich auch davon überzeugt haben, daß die Übungen, die im Mädchenturnen vorgeführt wurden, für die Haltung des Körpers u. v. von großer Bedeutung sind. Gleichzeitig wollen wir nicht vergessen, ganz besonders auch der Aufmerksamkeit zu gedenken, die von den ersten Knabenklassen ausgeführt wurden und von der Präzision wie von dem Eifer der Turner das beste Zeugnis abgaben. In der Schlussansprache hob darum der Leiter der Schulen, Herr Direktor Schulze, noch ganz besonders anerkennend hervor, daß auch das diesjährige Schauturnen von der Trefflichkeit des Unterrichts wie von dem Fleiße der Schüler und Schülerinnen einen sichtbaren Beweis gegeben habe. Er dankte im Weiteren den Turnlehrern, Herren May und Wika, sowie den Turnlehrerinnen Fräulein Gutber und Schumann für das Gebotene und ermahnte die versammelten Schüler, sich zu Männern heranzubilden, die dazu mühsen, daß der deutsche Name vor den Völkern des Erdendrums hell und laut erklinge. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf, Deutschland, Deutschland aber alles" gesungen wurde.

8. Aprilwetter. "Herzengunst, Aprilwetter, Fräulein und Rosenblätter, Würfelstein und Kartenspiel ändern sich im Augenblick." So lautet ein alter Vers, und er hat Recht, denn das Aprilwetter steht im bösen Ruf der Unberechenbarkeit. Es kann an demselben Tage sechsmal regnen und sechsmal die Sonne scheinen. Der Grund dieser Veränderungs sucht ist, wie die meisten Wetterbeschreibungen, noch nicht aufgeklärt. Können wir, das möglichst wenig verregnete Frühjahrsviertel in diesem Jahre die alte Lausache zweifelsfrei machen. Unbestreitbar ist auch der Ursprung der alten Sage des Aprilschickens. Man hat gemeint, dieser Brauch sei eine Nachahmung des Hin- und Herschickens Christi von Hannas zu Kaiphas, von Pilatus zu Herodes. Er ist dem deutschen Altertum unbekannt und scheint erst in den letzten Jahrhunderten aus Frankreich eingeführt zu sein. Es spricht manches dafür, daß er der Rest eines alten heidnischen, vielleicht festlichen Festes ist, das mit dem Beginn des Frühlings zusammenhängt. Im Volkslauben gilt der 1. April als Unglückstag, doch dürfte er in Deutschland künftig vielmehr als Glückstag angesehen werden, hat er uns doch einst einen Bismarck geschenkt.

Arzneikuren. Mit dem 1. April tritt eine deutsche Reichsärztnere in Kraft, deren Grundzüge nach umfangreichen Erörterungen im Reichsgesundheitsamt ausgearbeitet wurden. Bisher hatte jeder Einzelstaat seine eigene Arzneikunst, was zu mancherlei Unzulänglichkeiten Veranlassung gab. Die neue deutsche

Arzneikunst sieht eine Richtlinie vor, so daß Arzneimittel von abends 10 Uhr bis morgens 6 Uhr nicht unter 50 Pf. abgegeben werden, und erlaubt einen Zuschlag von 50 Pf. für jede Abgabe eines Arzneimittels während dieser Zeit. Von sozialen Standpunkten aus eine sehr zu begrüßende Neueinrichtung.

Ein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte gestern in der Mansfelderischen Papierwarenfabrik und Buchdruckerei der Arbeiter Friedrich Focke von hier. Seitens der Berufsgenossenschaft wurde die Freie in der Arbeit durch ein Diplom, seitens des Geschäftsinhabers und der Kollegen durch wertvolle Geschenke und reichen Blumenschmuck anerkannt.

Auf hiesigem Neumarkt gerieten gestern zwei Männer in Streit und waren eben im besten Zuge, denselben mit den Fäusten auszufechten, als ein älterer verständiger Mann hinzukam und die beiden Kämpfenden auf das Unwürdige des Schaufspiels, das sie der umherstehenden Jugend boten, hinwies. Das wirkte und machte der Prügelei ein Ende.

Neues Theater zu Halle. Sonntag den 2. April nachm. (Vollvorstellung): "Wohltätige Frauen", Lustspiel. Abends: "O diese Männer", Schwank von Julius Rosen. — Dienstag den 4. April: "Die Baie aus London", Schauspiel von Carl. Fisch-Wessler (Bemerk.).

Leipziger Neues Stadt-Theater. Am Sonntag den 9. d. findet in einer Matinee Mittags 12 Uhr das (wegen Erkrankung der Künstlerin auf diesen Tag verschobene) einmalige Gastspiel der schnell berühmten gewordenen Tanzmädchlein Magdalene G. statt. Sie tritt unterdessen auf in Berlin und anderen großen Städten auch am Hof. Hoftheater in Dresden bereits dreimal aufgetreten, genößt ein Beweiss für den hohen künstlerischen Wert ihrer vortreten Leistungen. Für die Vorstellung, welche ein sehr interessantes Programm bringt, gelten die üblichen Preisen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt. S. Scheudig, 31. März. Der Streik der Fischer und Arbeiter in der hiesigen Fabrik von Schäfer & Söhne dauert unverändert fort, da eine Einigung nicht erzielt ist. Es kommen etwa 140 Mann in Frage.

S. Schafstädt, 30. März. Aus Anlaß seiner 25 jährigen Tätigkeit als Ausschussmitglied der Landschaft unserer Provinz wurde Herr Gutsbeißer Hermann Hachheim von hier der Titel "Landschaftsrat" verliehen.

S. Querfurt, 29. März. Nach dem soeben veröffentlichten Rechenschaftsbericht der städtischen Sparkasse zu Querfurt betrug der Reingewinn der Kasse 11 825,30 Mark. Gegen das Vorjahr hat sich sich der Einlagebestand vermehrt um 132 200 Mark. — Das Gutsbeißer-Festliche Ghepaar in Kleinschöndorf feierte vorgestern das Fest der goldenen Hochzeit.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters vom 2. bis 9. April.

Neues Theater. — Anfang 1/8 Uhr. — Sonntag 6 Uhr: "Die Weisungen von Nürnberg". — Montag: "Der Barbier von Sevilla". — Dienstag 7 Uhr: "Udine". — Mittwoch: "Der Familienhater". — Donnerstag: "Götterhülfe". — Freitag 1 Uhr: "Ruf" (Mittwoch). — Samstag: "Am sein Leinwand". — Sonntag mittags 12 Uhr: Matinee der Traummädchlein Magdalene G. Abends 7 Uhr: "Die Janesville".

Altes Theater. — Anfang 1/8 Uhr. — Sonntag 1/2 Uhr: "Die Karlschüler". 7 Uhr: "Festungsbau". — Montag: "Mit Schwaberg". — Dienstag: "Zodmarkt in Valsbüh". — Mittwoch: "Wiener Witz". — Donnerstag: "Johann". — Samstag: "Eine Nacht in Venedig". — Sonntag 1/2 Uhr: "Die Karlschüler". Abends: "Don Cesar".

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 2. April 1805, ist der dänische Dichter Hans Christian Andersen geboren, der berühmte Verfasser der faszinierenden und ganz eigenartigen Märchen. Der Sohn eines armen Schuhmachers erregte er durch seine Gedichtsammlungen früh allgemeines Aufsehen. In Rom schloß er mit Thorwaldsen Freundschaft, machte dann viele Reisen in Europa und ließ sich endlich in Kopenhagen nieder, wo er 1875 gestorben ist. Durch tiefes und feines Verständnis der Natur und der Kinderwelt hielt Andersen als Märchenbilder unübertroffen da und hat in dieser Dichtart einen Weltrekord erreicht. Stillfeste Fertigkeit, lebendige Sitten- und Landvorkenntnisse, verbunden auch seinen Reizeigenschaften und Romanen einen nicht geringen Wert; dagegen ist er als Lyriker weniger bedeutend und als Bühnenbildner hat er selten Fuß nicht zu lassen vermocht. Seine gemalten Werke umfassen 50 Bände. Von seinen Romanen sind zu erwähnen: Der Improvisator, Nur ein Geiger, Sein oder Nichtsein.

Wetterwart. Voraussichtliches Wetter am 2. April: Vorherrschend wolfig bis trüb, windig, mild, Regen. — 3. April: Abwechslend heiter und wolfig, etwas kühlter, Regenschauer.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 30. März. Wegen eines ganz ungläublichen Verbrechens, begangen an einem kleinen Knaben in seinem Baden, ist der Kaufmann Friedrich Linke am 19. Angul v. J. von Landgericht Halle zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die von ihm eingeleitete Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Leipzig, 30. März. Wegen Rückfalls betrugtes ist am 20. September v. J. vom Landgericht Halle der

Landesmann Otto Zitzelschach in Weissenfels zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte eine Wassermaschine auf Abzahlung gekauft und sie fogleich, wie es seine Pflicht gewesen war, billiger wieder verkauft. Seine Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Leipzig, 31. März. Professor Ruppert wurde wegen häuslicher Beleidigung eines Patienten zu 25000 Mark Geldstrafe und zur Zahlung einer Jahresrente von 1000 Mark verurteilt. Die Summen gehen weit über den Koopierpreis hinaus.

Verat militärischer Geheimenisse erblidte das Reichsministerium und mit ihm die Staatsanwaltschaft in einem Artikel des ehemaligen Marineoffiziers H. v. Trützschler-Johannsen, der am 4. und 5. April v. J. in der Unterhaltungsbeilage der "Täglichen Rundschau" erschien und "Geheimnisse und Topos" behandelte. Nachdem die erste Verhandlung im November v. J. verlag war, um noch weitere Überprüfungen zu veranlassen, erkannte der Reichsgericht im zweiten Termin am Freitag, obwohl die Anklagen der Sachverständigen geteilt waren, daß in dem Artikel tatsächlich Einzelheiten mitgeteilt seien, deren Preisgabe unzulässig sei, und verurteilte den Verfasser des Artikels zu je 6 500 Mark Freihaft, während Dr. W. Manz als verantwortlicher Schriftsteller freigesprochen wurde.

Wegen Freiheitsberaubung und verdamntlicher Beleidigung hand der Wauer Franz Schwertfeger vor der hiesigen Strafkammer in Berlin. Am 3. Dezember v. J. hatte er als Angeklagter vor dem Forum des Reichsgerichts zu erscheinen. Als er das Kriminalgericht verließ, traf er auf der Straße mit dem Arbeiter Balow, einem Bekannten von ihm, der ihn zu dem Angeklagten begleitete, um mit ihm zu sprechen. Er wurde von Balow, dem sich Balow schnell fortlaufen entziehen wollte. Der Angeklagte ließ hinterher, fortwährend laut schimpfend. Am der Ecke der Alsbürger Straße stießen beide auf einen Schuppmann Schwertfeger, der dem Verurteilten sagte: "Das ist ein Einbruch, der schon lange von der Polizei verfolgt wird, und deshalb ist die Verhaftung Balows, dem er in jeder Weise ansatzweise gedachte. Der Schuppmann mußte den Verurteilten nach der Polizeiwache in der Flemingstraße transportieren. Dort ließ sich dessen völlige Unschuldigkeit heraus; der von Schwertfeger auf ihn geworfene Vorwurf war gänzlich unangebracht. Er wurde natürlich bald wieder entlassen und erhielt eine Anzeige gegen Schwertfeger. Der Reichsgericht begründete eine derartige Handlungsweise nicht nur als fahrlässig, sondern den Ausdruck einer überaus niedrigen Meinung, die eine exemplarische Strafe verdiene. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Vermischtes.

(Von Spielern gesteuert). In Madrid sitzen geschickteste Spielergesellschaften das allgemeine Stadtschach. Die neueste Kling, als wäre sie einem Schachromman entnommen. Es handelt sich um einen Studenten der Madrider Universität, Namens Arnes, der in der vorigen Woche öffentlich verurteilt wurde. Alle Nachforschungen der Polizei waren einem Verleumdung waren fruchtlos, bis am Montag öffentlich mitgeteilt wurde. Aber sein Körper war mit 40 Wunden bedeckt. Er erzählt, er wäre nach dem Besuch eines Theaters von drei Männern überfallen, gebunden, gehetzt und in ein unheimliches Haus gebracht worden. Dort sei er fünf Tage lang gefesselt worden, damit er den Mechanismus eines elektrischen Handleiters des Bauernfingers, den sein Vater erfinden hätte, aufdeckte. Wenn er ihre Fragen nicht beantwortete oder antwortete, er könne nichts sagen, so luden sie ihn jedesmal mit einem Messer. Der Blutverlust schädigte ihn indessen so sehr, daß die Männer fürchteten, er könne in jedem Augenblick sterben. Sie brachten ihn daher in einen anderen Saal und ließen ihn laufen.

(Friedliches Ende einer Eiferung). Mitte Februar wurde, wie letzter Bericht, der russische Gutsbesitzer Michael von Sorokow in Berlin von einem bedauerlichen Schicksal ereilt. Er weilt mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise hier in Hotel de Russie, als die Neugierigen mit dem Reichsgericht des Fürstlichen, Nikolai Kobinski, der sich als Dolmetscher für das nur russisch sprechende Pärchen bemüht, und Gedächtnis des jungen Ehemanns, mit 25000 Mark belohnt, öffentlich verurteilt worden. Nachdem sich der aus den höchsten Tönen gerissene Gatte von seiner Beleidigung erholt hatte, begab er sich auf die Verfolgung der schuldigen Frau, Obelgabe und Dolmetsch wurden jedoch in der Eile nicht ermittelt. Der Gutsbesitzer hatte die junge Frau sitzen lassen und ist bereits an die deutsche Grenze gebracht worden. Er wird in den nächsten Tagen nach Berlin übergeführt, um sich hier wegen des Diebstahls von Geld zu verantworten. Die Ehegatten haben sich wieder versöhnt und wollen zur Zeit in demselben Hotel in Berlin, wo sich der fatale Zwischenfall ereignete hat. Diesmal werden sie ihr junges Glück heftig ohne Störung genießen.

(Eine Sibirienform in Japan). Die Japaner scheinen trotz ihrer großartigen Erfolge im Krieg gegen Rußland dauernd darauf bedacht zu sein, ihre Leistungsfähigkeit auf jede mögliche Weise zu heben. Insbesondere befißt sie der Umstand, daß gerade jetzt in den vorigen Jahren und sicher auch in großen Kreisen der Bevölkerung die Frage erörtert wird, warum die Japaner eine vergleichsweise so kleine Rasse sind. Eine der Hauptursachen in Tokio, der "Gonoskor" hat den Anstoß dazu gegeben, daß eine Kommission von Gelehrten der Frage wider getreten und zu einem Schluß gelangt ist, zu dem man unvorstellbarerweise schon früher gekommen war, trotzdem er durchaus nicht neue zu liegen scheint. Die Kommission der Japaner soll nämlich damit zusammenhängen, daß sie keine ererbten Sittengesetze besitzen, sondern einfach auf der harten Erde auf den bekannten Signalen haben. Durch diese Körperhaltung werden angeblich die Beine geschwächt und der Blutkreislauf gehindert. Da diese Erklärung nun juristisch oder nicht, sie hat jedenfalls den Sieg davongetragen, denn die genannte Zeitung in Tokio bringt jetzt die Nachricht, daß die Regierung die Benutzung von Signalen im ganzen Reich verbieten und den Gebrauch von Stüben befehlen wird. An sich scheint es ganz verständlich und auch verständlich, daß die Japaner sich auch in diesem Punkt einer bewährten europäischen Sitte annehmen wollen. Es bleibt aber immerhin fraglich, wie viele Japaner es dauern wird, bis die Durchschnittsgröße der Japaner infolge dieser Signalen um einige Millimeter gemindert haben wird.

(Zu den bulgarischen Mädchenmannen). In den Schillerkreisen durch eine Sterbungs des Unterrichtsministeriums des Reichsgerichts an verurteilt worden. Bulgarier ist freilich ein ganz unzulässiger Land!

(Stellung). Kommerzienrat Ehrenloß in Reutlingen hat für arme und invalide Arbeiter 50000 Mark gestiftet

* (Neus vom Aftis-Untergang.) Bisher noch unvollständige Berichtigungen und Einzelheiten über den Untergang des „Aftis“ am 23. Juli 1896 bei Schantung stellt einer der wenigen Überlebenden, Karl Keil, Angehöriger bei der Betriebsleitung der Leipziger Elektrischen Straßenbahn, der „Aftis“ N. 2, vor. Die Besatzung bestand bei der Belegung des Raunenbootes nicht aus 83, sondern aus 85 Mann, von denen nicht 12 Mann, wie früher angenommen wurde, getretet wurden, sondern nur 11. Keil hat in seiner Schredensstadt mit seinen 10 Kameraden 36 Stunden lang unter dem Brausen des Laftins auf dem Plat des getrunkenen Alkohols ausgehalten ohne Nahrung und ohne Kleidung, denn es war gerade Winternacht, als das Schiff an eine Klippe gestoben wurde, auf der es mittelfristig zerbrach. Am dritten Tage erst wurden die wackeren Seelen von chinesischen Fischer erresdet und aus Land gerettet. Derzeit wurde jeder nur einer der Verretteten, dem ich Bundesleiter, der Schiffszug Karl Alexander von Sachfen-Weimar, eine Auszeichnung verlieh.

* (Ist das Weib befähigt, der Mann?) Darin hat behauptet, daß der Mann weiser befähigt sei als die Frau. Zu wissenschaftlicher Sprache soll das bedeuten, daß die Natur des Mannes eine größere Weisheit und Mannhaftigkeit (Vernunftkraft) gütigt. Ein moderner Forscher, Professor Pearson, hält die Ansicht darans für irrig. Ungewöhnlich garte und ungewöhnlich robuste Anlagen treten nach seinen Untersuchungen bei Weibern starker hervor als bei Männern, während aus einer besonders große Intelligenz und eine besonders große Zunahme beim weiblichen Geschlecht häufiger sei als beim männlichen. Ein ganzer genommen siehe also der Mann einem normalen Durchschnitt an Gehirngewicht und Intelligenz näher als die Frau. Obgleich ist, was man bisher nicht wider weißte, die Sterblichkeit unter männlichen Kindern beträchtlich größer als unter weiblichen, eine Tatsache, die Pearson einfach eine Anordnung der Natur nennt und nicht mit anderen Forschern dadurch erklärt, daß das männliche Kind im allgemeinen größer sei.

* (Menschenopfer in Indien.) Aus Kalkutta wird berichtet: In Orissa, im Südwesten der Provinz Bengalen, sind eine Anzahl Leute auf geheimnisvolle Art verschunden, und man befürchtet, daß sie eingetretet worden sind, um als Menschenopfer zu dienen. Ein eingeborener Dämonling hat nämlich kürzlich das Geschick getan, Menschenblut am Altar seiner Götter zu gießen, was seine Frau von der schweren Krankheit, die sie befallen hatte, wieder genesen würde. Da die Frau gesund geworden ist, glauben die Behörden, daß der Pöplung Mittel gefunden hat, seinen Eid zu halten.

* (Sehr bezeichnend.) In der reichen geistigen Hauptstadt der Provinz von Kanton, die Provinz „Kanton“, in Bonn, verweigerten die Beamten des Zehnerordens die erforderliche Deklarationsurkunde für die Schüler-Ausführung der Studentenzeit, im ganzen 432 Mark!

* (Die Gründung der Niederwald-Bahnradbahn) erfolgt auf der Mittelheimer Linie am 2. April und auf der Rheinstraße Linie am 16. April.

* (In Lohme) auf Mägen ist das neu erbaute Hotel Seefern niedergebrennt.

* (Graf Adolf Friedrich zu Mecklenburg) befindet sich zum zweiten Male in Deutsch-Ostafrika, um sich dort den Jagdhorn zu widmen. Er verließ den Dampfer der Deutsch-Ostafrika Linie am 8. Februar in Bombaja, um sofort per Landpost-Bahn nach dem Victoria-Nyanza zu fahren. Von Port Jereen aus begab er sich auf

13. Februar nach der Missionstation Schirati, am Fluß des Zees in sehr wilder Gegend gelegen, wo er bis zum 10. April zu jagen geblieben. Am 18. April hoffte er von Bombaja aus nach Zanga zu fahren, dann einen etwa achtwöchigen Ausflug in Nambara zu unternehmen, um am 27. April in Dar-es-Salaam einzutreffen, wo er vor seiner Rückkehr sich noch einige Tage aufhalten geblieben.

* (Mädchen in Ruabengumajien.) Den in Darinadi hervorgerufenen Mäntchen, betr. Erziehung eines Mädchenpansiums, soll im kommenden Schuljahr vorläufig dadurch entprochen werden, daß Mädchen zusammen mit den Knaben in der Zerin des Ruabengumajien und in der Schula des Knaben Georgs-Gymnasiums unterrichtet werden. Auch in die Zeit der letztgenannten Anstalt wird, wie der „Gann. C.“ mitteilt, eine Schülerin eintreten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. April. Die Börsenkommission des Reichstags verwarf den Antrag Schürer-Kaunz, bei dem Getreide-Terminhandel verboten zu werden.

Berlin, 1. April. In der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Berggesetz wurde gegen die Abschaffung des Wagners in der Provinz genehmigt.

Kiel, 1. April. Wegen fahrlässigen Verschuldens der Strandung des Linienkessels „Weser“ bei Woll am 16. Februar verurteilte das Kriegsgericht den stellvertretenden Kommandanten Korvettenkapitän Seifertling zu 5 Tagen und den wachhabenden Offizier, Oberleutnant Forstmann, zu 7 Tagen Zuchthaus.

Paris, 1. April. Der Minister des Auswärtigen Delcassé bereitet eine Note an die Großmächte vor, in der verhandelt wird, Frankreich verleihe sowohl die Integrität Marokkos als die Handelsfreiheit aller Nationen auf marokkanischem Gebiete.

Helsingfors, 1. April. Im Senat wurde ein Manifest verlesen, wonach die Ausschreibung der Verpflichtungen eingestellt wird, die finnländische Reichstasse soll jährlich zehn Millionen Mark an die Reichstasse zu Kriegszeiten zahlen.

Sevastopol, 1. April. Das hiesige Depot der Russischen Dampfschiffbau-Gesellschaft ist von entlassenen Arbeitern in Brand gesteckt worden; es ist erheblicher Schaden entstanden.

Petersburg, 1. April. Gegen den Gehilfen des Polizeipräsidenten Buljgin feuerte in Dünaburg ein Unbekannter drei Revolvergeschosse ab, wodurch ersterer schwer verletzt wurde. Der Attentäter ist entflohen und konnte bisher nicht festgenommen werden.

Wien, 1. April. Die Gräfin von Sany verließ mit ihrem Oheim Deckerl und begab sich nach England, um dort während ihrer Aufenthalt zu nehmen.

Bukarest, 31. März. Die rumänische Kammer hat den neuen Handelsvertrag mit Deutschland mit 66 gegen 2 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 1. April. Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Bureau. Die Engländer sollen kürzlich den Hafenort G. Katar im Blijet Bay, gegenüber der unter englischen Protektorat stehenden Babin-Insel, besetzt haben. Die türkische Herrschaft über G. Katar ist nur nominal, wirtschaftlich Herrschaft ist der dortige Scheich G. Gassen, ein reicher Pelzhändler, der sich des Schutzes des Imam von Mastat erfreut. Die Engländer sollen dort gelandet sein und den Hafen reguliert haben. Diese Nachricht veranlaßt lebhaftige Erörterungen im Ministerrat. Die Pforte wird gegen diese Vorläufe Einspruch erheben.

London, 1. April. Der Deutsche Kaiser ging gestern abend in Gibraltar an Land und nahm später bei dem englischen Gouverneur des Diner ein. Taormina, 1. April. Der Deutsche Kaiserin besuchte gestern abend mit ihren Söhnen den Berg Jetti und das Schloss Galatiano. Auf der Fahrt zurück wurde sie überall lebhaft begrüßt.

Waren- und Produktbörse.

Halle, 31. März. Bericht über Getreide und Stroh, mitgeteilt von Otto Schöppel. Weizen frei 50 kg, mittig bei Berlin frei Bahn, bei einzelnen Fabrik frei hier. Die Parteienpreise sind sehr, die Futtermittel sind in Klammern gesetzt. Roggen-Vangstroh (Ganddruck) 2,00 2,25-2,50. Malz-Vangstroh für Brauereifabriken, Roggenstroh 1,70. Weizenstroh 1,60. M. zu Strohweiden (1,75-2,20), Weizenstroh 1,80. M. zu Weizen, hiesiges oder Zählmager, beste Sorten 4-4,25 (4,50-4,75), fremde Sorten, bestmögliche oder hiesige 3,50-3,90 (4,00-4,25). A. Weizen, erster Schnitt, beste Sorten 4,25 (4,75), fremde Sorten, 4,00 (—). Dorsirei, in 200 Jtr. Labungen frei Bahn hier 1,15, in einzelnen Wägen vom Lager hier 1,65. Gädelf, gesund und trocken, bei Berlin, frei Bahn hier 2,15, in einzelnen vom Lager hier 2,90.

Berlin, 31. März. Weizen 1000 kg Mai 174,75, Juli 175,50, Sept. 178,50. M. Roggen 1000 kg Mai 144,50, Juli 145,75, Sept. 143,50. M. Hafer 1000 kg 136,75, Juli 137,25, M. Mais 1000 kg runder loco Mai 116,75, Juli 115,75. M. Rübsöl 100 kg Mai 47,00, Okt. 48,60. M. Spiritus 70 er loco —, —.

Die letzte Schöpfung Amerikas sowie die kleinen argentinischen Beschäftigungen haben hier die Stimmung zwar heiser gehalten, aber die Kaufkraft nicht zu beben vermag. Deshalb stehen die Preise unverändert, zumal die argentinischen und indischen Weizenangebote keine höheren Forderungen aufzuweisen. Donauweizen unverändert, inländische Dorsirei zurückhaltend. Mais weiter nachgebend. Rübsöl ruhig.

Anzeigen.

Für diesen Fall übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber ihre Verantwortung.

Todes-Anzeige

Somabend nachmittags 2 Uhr entschlief nach langen, qualvollen Leiden unser lieber Sohn **Paul** im Alter von 7 1/2 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Schmidt, Löh.

Die **Herdenerklärung** für die hiesige Stadt findet in diesem Jahre **Montag den 10. April d. J.** statt.

Die Herdenbücher dieser Stadt werden ausgewiesen, ihre Pferde zu den unten festgesetzten Zeiten und Plätzen rechtzeitig und vollständig zu stellen.

Von der Vorführung sind ausgeschlossen:

a. die unter 4 Jahre alten Pferde,

b. die Zuchtstiere,

c. Stuten, die entweder bedragend sind,

d. h. deren Abkömmlinge innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohrt haben,

e. die Vollstutturen, die im allgemeinen deutschen Viehstand oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionhof geführten — Züchten eingetragten und von einem Vollstutturen laut Bescheid belegt sind, auf Antrag des Viehherrn,

f. die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

g. die Pferde, welche in Vergewerben dauernd unter Zug arbeiten,

h. die Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marischfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,

i. die Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgethanen Mästung für dauernd freizugsunfähig erklärt worden sind,

j. die Pferde unter 1,50 m Wandmaß, bei hochtragenden Stuten (Stoff) o. ff der Herdenerklärungsliste der Dechgen bezugnehmend. Neue Pferde treten in die Nummer des verstorbenen oder eingegangenen Pferdes.

Die Vorführung findet wie folgt statt:

am **10. April d. J. vormittags 7 1/2 Uhr** in der **Oberaltenburg**

die Pferde aus dem I. und III. Polizei-Revier, insbesondere aus nachstehenden Straßen:

Reiterstraße, Weitz II. Mühlberg, Fischerstraße, Sackstraße, a. d. Gießel, Leberstraße, Kreuzstraße, Schmalstraße, Burgstraße, Gottschalkstraße, vor dem Gottschalkstor, Hirttenstraße, Johannisstraße, Markt, Kreuzerstraße und gr. Ritterstraße;

am **10. April d. J. vormittags 8 Uhr** auf dem **Domplatz**

die Pferde aus dem II. und VI. Polizei-Revier, insbesondere aus nachstehenden Straßen:

Leunerstraße, Raumburgerstraße, Oberdresdner-, Sand-, Seitenbühl, Sirtberg, große und kleine Schiffsstraße, Weihenleherstraße, Jolische Straße 18-22, b. d. Kleintoren, Mühlberg, Oberaltenburg, Unteraltenburg, Weße Mauer und Winkel;

am **10. April d. J. vormittags 8 1/2 Uhr** an der **Domprobstei**.

die Pferde aus dem IV. und V. Polizei-Revier, insbesondere aus nachstehenden Straßen:

Dammstraße, Lindenstraße, Amtenstraße, Glogelauerstraße, Friederichstraße, Halleckstraße Nr. 24 bis 40, Landshüterstraße, roter Brückenrain und Leichstraße;

am **10. April d. J. vormittags 9 Uhr** auf dem **Domplatz**

die Pferde aus dem VI. Polizei-Revier, insbesondere aus nachstehenden Straßen:

Amthauer, Dom, Domplatz, a. d. Domprobstei, Meuchenerstraße, Neumarkt, am Neumarktor und Oberquellstraße.

Von der Verpflichtung zur Vorführung der Pferde sind ferner befreit:

1) Die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten, die bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;

2) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste, hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Verzele und Tiere, hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Mästung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;

3) Die Posthalter, hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten konformmäßig gehalten werden müssen.

Bei sämtlichen Pferden, welche bei der vorjährigen Mästung als kriegsunfähig bezeichnet wurden, sind die den Herdbesitzern zugestellten Bestimmungsfelder, sowie die laufende Nr., welche in den nächsten Tagen zugestellt werden, an der linken Seite des Kopfes anzuführen.

Die Unterlassung der Befellung von Pferden, soweit solche erfolgen muß, sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung derselben wird mit einer Geldstrafe von 20 Mk. für jedes Pferd geahndet; außerdem haben die betreffenden Viehher zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zungewöhnliche Vorführung vorgenommen werden wird.

Merzbürg, den 30. März 1905.

Der **Magistat**.

Befanntmachung.

Von Montag den 3. bis einschließlich Donnerstag den 6. April, er. in die **Christiansenstraße** für Fuhrwerk und Reiter **geöffnet**.

Merzbürg, den 31. März 1905.

Die Polizeiverwaltung.

Die Backerwohnung ist zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen

Raststraße 32, II.

Gaerbesen

0,65, 0,75, 1,- bis 4,-

Handfeger

0,35, 0,50, 0,75 bis 2,-

Möbelbürsten

und **Besen**

0,50, 0,65, 0,90 bis 2,25.

Schrubber

0,35, 0,50, 0,65 bis 1,50.

Scheuerbürsten

0,10, 0,20, 0,30 bis 0,75.

Scheuertücher

0,10, 0,20, 0,25 bis 0,50

in unübertroffen größter Auswahl.

Wilhelm Köhler,

N. Ritterstraße 6.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Atelier

für

Photographie

von

Max Schön,

Nohmarkt 2. Nohmarkt 2.

Sonntag früh von 8 Uhr an

Speckkuchen.

Hermann Adler, Unteraltenburg.

Gine Parterwohnung

ist zu vermieten, Preis 275 Mk.

Reiterstraße 8.

Kinder-Sportwagen

bestes Brandenburger und Reiter-Fabrikat, leicht zu bedienen, in den modernsten Modellen und Rahmen zu fastverlorenlos billigen Preisen

Wilhelm Köhler,

N. Ritterstraße 6.

Viele Neuheiten!

Sonntag früh von 8 Uhr ab

Speckkuchen.

F. Taube, Dammstr. 8.

Beamten-Wohnungs-Verein, e. G. m. b. H.

Die Genossenschaftsmitglieder werden zu der

am **10. April 1905,**

abends **8 1/2 Uhr,**

in der „Goldenen Kugel, oberes Zimmer, stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

a. Geschäftsbericht,

b. Erträgenabrechnung,

c. Veranschlagung der Bilanz, Festlegung der Dividende für 1904 und Entlassung des Vorstands.

Die Bilanz und Jahresrechnung liegen eine Woche vor der Hauptversammlung und eine Woche nach derselben beim Kassensührer K. A. T. T. Dom 16, Seitengebäude, aus.

Freiwillige Feuerwehr.
 Montag den 3. April 1905,
 abends 8 1/2 Uhr.
Chargierten-Versammlung
 im „Nischentanker“.
 Der Kommandant.

Neuer Konsumverein
 zu Merseburg.
 Sonntag abends 8 Uhr
Besprechung
 in der „Guten Quelle“, wozu Mitglieder und Frauen herzlich eingeladen werden.
 Der Vorstand.

Kaufmännische Fortbildungsschule.
 Der neue Kursus beginnt
Mittwoch den 5. April d. J.,
 nachmittags 2 Uhr,
 in der gehobenen Knaben- und Mädchen-
Grempler, Lehrer, Breitestraße 10.
Kranken- und Sterbekasse
 „Augusta“.
 Sonntag den 2. d. M., nachmittags 4 Uhr
Monatskonferenz in Wenzels Restauration
 Die Mitglieder werden dringend ersucht
 ihre Beiträge möglichst **nur in dieser Kon-**
ferenz abzuliefern, damit den Kassieren ein
 nötiger Bestand in ihrer Wohnung er-
 halten wird. Die Kassanten machen wir gleich-
 zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
 Der Vorstand

Monats-Versammlung
 des Gewerkevereins der Schneider
 u. verw. Berufe (Girsch-Dunker)
 Montag den 3. April, abends 8 Uhr,
 in „Kaiserkeller“.
 Zweck:
Kranken- und Begräbniskasse.
 In vorliegendem Verein, welcher seinen
 Mitgliedern in fast allen Lebenslagen
 hilfreich zur Seite steht, ist auch Mitgliedern,
 -wittwen, -kinder, -kassen, -kassen, -kassen, -kassen,
 sowie Waisen, Waisen, Waisen, Waisen,
 Herrin gestiftet und befehle zu empfehlen.
 Gleichzeitg den Mitgliedern zur gütigen
 Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den
 regelmäßig im Wenzelschen Restaurationen
 abzuliefern sind, was zu befehle ist.
 Abends beim Kassierer Zahn, gr. Ritter-
 straße 11.
 Der Vorstand.

G.-C. „Heiterkeit“.
 Heute Sonntag
Ausflug nach Veuna.
 Der Vorstand.

H. T.
 Heute Sonntag
Ausflug nach Drebnitz.

Buchdrucker-Verein
 „Gutenberg“.
 Sonntag den 2. April, abends 8 Uhr,
Tänzen
 im „Zivoli“.
 Unsere sonst eingeladenen Gäste sind
 willkommen.

„Holer“ „G.“
 Der unterzeichnete Verein eröffnet am
Donnerstag den 13. April 1905,
 abends 8 1/2 Uhr,
 im Restaurant „Herzog Christian“ einen
Unterrichtskursus
für Damen und Herren
 in der vereinfachten deutschen Stenographie
 (Einfachsystem Stolze-Schrey).
 Honorar einschließlich Kosten für Schreibmittel
 6 Mark.
 Anmeldungen werden bei Beginn des Unter-
 richts entgegen genommen.
 Der Vorstand
 des Stenographenvereins „Stolze“.

Meiner werten Kundschaft von Merseburg und Umgegend
 mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem
 heutigen Tage mein Geschäft
nach der Geisel Nr. 6,
 (Ecke Schmalkstraße) verlege.
 Indem ich um Erhaltung des mir bisher geschenkten Ver-
 trauens bitte, gebe ich die Versicherung, daß ich weiter stets
 prompt und gut liefern werde.
 Hochachtungsvoll
Chr. Bohm,
 (früher Gothardstraße 27).

Berliner Schuhfabrik,
 Rossmarkt 3,
 erlaubt sich zur **Frühjahrs-Saison**
 ihre reichhaltige Auswahl in vorzüglichsten
Schuhen, Stiefeln pp.
 für Herren, Damen und Kinder,
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Sämtliche Fabrikate zeichnen sich bei guter Passform und Güte durch
enorme Billigkeit aus.
 Maß- und Reparaturarbeiten werden gut und billig ausgeführt.
Moritz Gebhardt.

Montag den 3.
 April, abends 8 1/2
 Uhr.
Monats-
versammlung
 im „Zivoli“.
 Tagesordnung:
 a. Aufnahme neuer
 Mitglieder.
 b. Stiftungsgeld.
 Der Vorstand.

Gesangverein
 „Thalia“
 hält Sonntag den 2. April, von nach-
 mittags 3 und abends 8 Uhr an sein
Vergnügen
 im „Anarten“ ab. Gäste sind wil-
 lkommen.
 Der Vorstand.

Café Bavaria
 Halle a. S., an Postamt.
 Beste Damnenbedienung.

Dom-Café
 empfiehlt seine
 neu renovierten, modern ausgestat-
 teten Räumlichkeiten für angenehmsten
Familienaufenthalt.
 Für wohlgepflegte
Weine und Biere, sowie
ff. Speisen
 ist bestens Sorge getragen.
Außerordentliche Bedienung.

Restaurant u. Café
Hohenzollern,
 Teichstrasse 7.
 Heute Sonntag
Speckkuchen.
 Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Pub-
 likum meine
schönen Lokalitäten
 für ff. Biere, Biergel, Weinchen, hell
 und dunkel und Röstbrotchen, sowie gute
 Speisen ist bestens gelohnt.
A. Endesfelder

Reichskrone.
 Sonntag den 2. April ex.,
 abends 8 Uhr,
Grosses Eröffnungs-
Konzert,
 ausgeführt von der hiesigen Stadt-
 Kapelle (Dir. Hr. Hertel).
 Gut gewähltes Programm.
 Entree a Person 30 Pfg.
 Nach dem Konzert:
großer Ball.

Schultheiss.
 Sonntag den 2. April
Menu.
 a Quart 1.- Mark.
 Tomatenjuppe.
 Schinken
 nach Burgunder Art.
 Gefüllte Kalbsbrust.
 Salat — Kompott.
 Vanillen-Speise.

Achtung! Achtung!
Schützenhaus.
 Heute von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab
 Son 11 Uhr ab
 grosses humoristisches
Gesangskonzert
 unter gütiger Mitwirkung des Herrn Müller.
 Mit ausgepflegten Fieren und
ff. thüringer Hochbräuwärte
 von befehleter Güte warre befehle auf
Carl Landgraf.
 Sonntag früh von 8 Uhr an
Speckkuchen.
 H. Lange, Bäckermeister.

Kaiser-Wilhelmshalle.
Welt-Panorama.
 Das spanische Hochgebirge.
 Die Pyrenäen.
 Nächste Woche: Das Erzgebirge.
 Schluß den 16. April.

Musiker-Verein
 Merseburg.
 (Hertel'sche Kapelle.)
 Sonntag den 2. April
Kränzchen i. Meuschau
 (Schmidt's Gasthaus).

Wilhelmsburg.
 Sonntag früh
Speckkuchen.
 Einem geehrten Publikum von
 Merseburg und Umgegend sagt sein
 Scheiden aus dem „Thüringer Hof“
 für das in so reichem Maße ent-
 gegengebrachte Wohlwollen besten
 Dank
Familie Schröder.

Violinunterricht
 erteilt gründlich **Grosch,** Konzertmeister
 des hies. Orchesters, Breitestr. 20.

Unterricht
 in allen Handarbeiten und Kunst-
 handarbeiten, Musikzeichnen,
 Tischhand, Schneiden, Brennen
 und Malen auf Holz und Samt
 erteilt
Marie Schüller,
 Weiße Wauer 6, 1.

Geprüfte
Handarbeitslehrerin
 nimmt noch Schülerinnen an. Zu melden
 Gottthardstr. 31. Zeitungsgebäude, 1. Etz.
 Ein Mann, 45 Jahre, gelernter Sattler,
 geborener Kavallerist, sucht unter befehlebenen
 Umständen Stellung als Hausmann u. s. w.
 entgegen im Laden an der Stadtkirche 2.

2 tücht. Tischler
 sucht ein **C. Günther jun.,**
 Baugeschäft.

Einen Glaserlehrling
 sucht **Albert Voigt,** Glasermeister.

Einen Lehrling
 sucht **Sturm,** Fleischermeister.

Aufwartung.
 Frau oder erfahrenes Mädchen wird für
 den größten Teil des Tages in feiner Hans-
 salt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein junges Mädchen, das jetzt die Schule
 verläßt, als **Aufwartung**
 gesucht **Globigauerstraße 11b, pt.**

Aufwartung
 Junges sonderes Mädchen als
Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der
 Exped. d. Bl.

Aufwartung
 für die ersten Morgenstunden gesucht
Seitenheutel 11.

Aufwartung
 für einige Vormittagsstunden gesucht
Karlstrasse 25, 11.

Ein junges Mädchen
 als Aufwartung sofort gesucht **Burgstr. 7.**
 Ein nicht zu junges zuverlässiges
Dienstmädchen
 wird bei hohem Lohn per 15. Mai gesucht
 Zu erfragen **H. Ritterstraße 4, im Laden.**

Dienstmädchen, 16 Jahren, bei gutem Lohn
 zum 1. April 1905 von Kaufmann (sein Ge-
 schäft) gesucht. Persönliches Vorstellen bei ver-
 befehliger Anmeldung erwünscht.
M. Georg Lindner, Weihenfeld,
 Weihenfeldstr. 9.

Ein kräftiges Mädchen,
 das jetzt die Schule verläßt, wird zum 1. Mai
 gesucht.
Kurkhaus, Treibschicht.

Ein junger schwarzer Hund
 (Schäferhund) ist zugelassen.
Wallenburg, Döllschütz, 38.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von z. H. Höpner in Merseburg.

der Hausgaltung wird kurz vor der Hochzeit eine „Füchsen-geliebtheit“ gegeben, zu der jeder Gast ein Geschenk mitbringt. Das Brautpaar ist dann groß, wenn einer mit einer Zehrgrolle kommt, ein zweiter mit Schminke, ein dritter mit einem Reibstein, ein vierter mit einem Kieselstein, die ganze Reihe der Brautpaare hindurch, bis das junge Paar mit allem verfertigt ist. Die Brautpaare und Brautpaarinnen von Troy erhalten wöchentlich 600.000 Mark oder 400.000.000 M. jährlich ausgezahlt und viele, die passiver Natur sind, haben denn auch in Banken und anderen Institutionen kleine Vermögen angehäuft. Die Arbeitgeber sorgen für gute Wohnungen, die Arbeiter haben ihre Klubs und Gesellschaften und führen ein gesundes, angenehmes Leben. So sind die Fabrikarbeiterinnen von Troy zweifellos die bestbezahlten und zufriedenen der ganzen Welt.

* Die marokkanische Küche hat, ungeachtet der Unmenge verschiedener Gerichte, wenig Beliebtendes für den Europäer. Schon die Anwendung von Sontg, der entsehtlichen Butter, der vielen Pfefferarten und Gewürze, des harten und den Hals aufstreichenden Argan-Oels, der Njoms- und Jasmin-Ölgen, macht die Speisen fast ungenießbar. Das Haupt- und Lieblingsgericht aller Stämme des nördlichen Afrika ist der Gusein (Milchsuppe); er bildet die Grundlage aller jeden Mahlzeit. In ungenüßlichen Essensmitteln sind nach den Berichten hundertfacher Reisenden diese Speise von den Mauren und Arabern verzehrt, ohne daß sie ihrer überdrüssig werden. Die

unabsehbare Folge davon bilden die ewigen Magenleiden der Bevölkerung. Die Bereitung des Kuskus, wie er in Afrika genannt wird, ist sehr eigentümlich, und es gehört langjährige Praxis dazu, um es zu erlernen. Auch ist dies das einzige Gericht, das hauptsächlich nur durch Dampf gar gemacht wird. Man weicht nicht ein wie gewöhnliche Gerichte aus, doch enthält es sowohl Gerichte wie Nudelnfleisch. Die Frau, die Kuskus machen will, füllt sich das Innere der Hande an und füllt dann leere über das in einer flachen Waibe bereit gehaltene Belegen oder Meismehl. Die sich ansetzenden Mehlteile werden mittels eigentümlicher Fingervorgängen in eine Art von feinen Körnern verwandelt und, sobald sie die verlangte Feinheit haben, auf die Seite getrennt. Mit dem gewöhnlichen Meismehl erreicht, so wird diese halbtrockene Masse von Klügeln durch ein in ein Sieb verarbeitetes, mit feinen Löchern versehenes hartes Schafel gefeilt, durch das nur die feinsten Körner passieren können. Ehe man sie benutzt, trocknet man sie an der Sonne. Diese Masse, in Verbindung mit Gemüsen, Gewürzen und dem erwähnten Fleisch erleidet eine längere Dampf-Abkochung und wird sodann in Form eines Regels, meistens in gelbe Safran-Farbe getüncht, getragen. Auf allen Feiern im Innern, bei denen man auf die einheimische Kost unbedingt angewiesen ist, und vorzüglich am Morgen erscheint ein Gericht, das das Fasten jedes Europäers bildet. Zu einer kleinen Schüssel kommt eine gelbbraune schaumige Masse zum Vorschein, um die herum die bekannten

flachen Brot der Mauren liegen. Nachdem das Brot in die flachen Schale gebrochen, ergießt jeder der Anwesenden ein Glas, taucht es in den Beleg und verzehrt es mit Begehren. Es ist dies alte ungeliebte Butter, bekannt unter dem Namen „solankische Butter“; fast scheint es, als ob jemand, der total verdorbene Butter frisst, immer Genug, der bekannte Alkoholforscher, in Marokko hat ein dankbares Publikum findet, und merkwürdigerweise ist die Qualität überall dieselbe.“

Reklameteil.

Für Haushalt und Küche ist die beste und reinste
Alpenmilch Nestle
sehr geeignet, säuert nicht, keimfrei, ökonomisch
im Gebrauch, die reichste an Sahnegehalt.

Frankenhausen an Kyffhäuser.
Technikum elektro- u. Maschinen-Ingenieur,
Werkmeister, Moders elgerisches Laboratorium.
Staatskommissar.

Eugen Freund & Co.,

Erstes Spezial-Haus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Hochaparte Neuheiten
und Modelle.

Paletots, Jacketts, Capes, Kragen,
Havelocks, Kostüme, fertige Kleider,
Kostümröcke, Blusen etc Kinderkleider,
Kinder-Paletots für jedes Alter.

Unübertroffene Auswahl und
Preiswürdigkeit.

Gelegenheitskäufe in einzelnen hochfeinen Mustern
und Modellen stets vorhanden.

Wir bewilligen jetzt bis auf weiteres bei
Barzahlung auf die vorgedruckten
Einkaufspreise

5 Proz. Rabatt,

welcher Betrag sofort an unserer Kasse in
bar herausbezahlt wird.

**Gänzlicher
Ausverkauf!**
des Coja'schen
Warenlagers.

u. a.: 10 Kleiderchränke,
Vertikows, Kommoden,
Küchentische, Spiegel,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Möbel aller Art
kaufen Sie unbedingt
an besten u. billigsten
direkt in der größten
und leistungsfähigsten
Möbel-Fabrik von
C. Hauptmann,
Inhaber B. Krumborn u. W. Knöfel
Halle a. S., St. Ulrichstr. 34/36
Kulante Zahlungsbedingungen.
Transport gratis p. Bahn od. eig. Geschäft.

**Die für jede
Dame**

so beliebt und menibehelich gewordenen
Saarunterlagen
selbstgefertigt, empfiehlt in allen Farben zu
25 Pf. u. 1 Mt. Ferner halte ich mich zur
Verfertigung von Zöpfen, Puppenperücken
Zoups etc. bestens empfohlen.

A. H. Mischur,
Friseur u. Puppenkünstler,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Gras-, Gemüse-
u. Blumenamen**

aus der Samenhandlung von J. G. Schmidt in
Gefert empfohlen.

R. Bergmann, Markt 30.

Schirmreparaturen
und Überziehen wird gut und billigst aus-
geführt.
Aug. Prall, Burgstr.

Geschäftsanzeige.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und
Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß
ich mit dem heutigen Tage das hieselbst gelegene
„Restaurant zur Weintraube“
künstlich übernommen habe.
Am geneigtes Wohlwollen bittend, werde ich
sichs bemüht sein, meine werthen Gäste mit dem Besten
zu bedienen und für angenehmen Aufenthalt Sorge
tragen.
Merseburg, den 1. April 1905.
Hochachtungsvoll
Hermann Kuffziger.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Um-
gebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich den
Gasthof zum goldenen Löwen
übernommen habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich
beehrenden Gäste voll und ganz zu befriedigen.
Um gütigen Zuspruch bitte!
Hochachtungsvoll **Friedrich Vogel.**
Logiment, Ausspänn.

Schwarze Italiener Bräuer,
a. D. 5 Mt. feiner Stamm von Single und
Doble - Gold-Brennendes, 6 eiste Winter-
lager, a. D. 3 Mt.
Herrmann, Spengau.

Feinsten
Scheiben- u. Schlanderhönig
empfiehlt **Herrmann, Spengau.**

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

Magenleidenden
eie ich hieselbst gerne und unentgeltlich mit
was mich von qualvollen Magenbeschwerden
und Magenkrämpfen befreit hat.
Frau **L. Woell,**
Querstraße 6, Göppingen (Würtbg.)

Waschgefäße
stets vorräthig, Reparaturen billigst.
H. Wegler, Röttcher, Kreuzstr. 14.

Drehrollen
in bester Ausführung liefert
H. Neubauer, Leipzig,
Sidonienstraße 29, Gegr. 1862.

Wäschmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalzstr. 25.

Wäschemangeln
neuer Konstruktion liefert billigst unter lang-
jähriger Garantie
Max Leichsnering,
Wäschmangel-Fabrik, Chemnitz i. Sa. 394.

**Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber**
für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen, Leipzig
Thomaskirchhof 17, L.

Verlangen Sie kostenfreien Besich zwecks
Beachtung und Rückvertrieb. Infolge der, auf
meine Kosten, in 477 Zeitungen erscheinenden
Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen
Reklamentanten aus ganz Deutschland u. Nachbar-
staaten in Verbindung, daher meine enormen
Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerken-
nungen. Altes Unternehmen mit eigenen
Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Möbel

Möbel

Möbel

Möbel

Zum bevorstehenden Umzuge treffen bei mir ein
zu 600 Bettstellen,
 za. 550 Schränke u.
 Vertikows,
 zirka 260 Stück
 Kinder- u. Sportwagen.

Auf Abzahlung und gegen bar!
L. Eichmann
 anerkannt ältestes und grösstes Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.
 nur 51 grosse Ulrichstrasse 51.
 Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersölen.

Zirka 1700 Stück
Anzüge und Paletots
 verkaufe ich schon mit
 3 bis 5 Mark Anzahlung.
Wöchentliche Abzahlung
 1 Mark.

Möbel

Möbel

Möbel

Möbel

Ziehung 18., 19. und 20. April

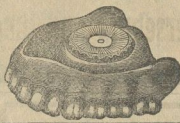
Marienburg

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra
 30000 Loose, 830 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mark.

355 000

Hauptgewinne ohne Abzug:

- 1 à 60 000 M.
 - 1 à 50 000 M.
 - 1 à 40 000 M.
 - 1 à 30 000 M.
 - 1 à 20 000 M.
 - 1 à 10 000 M.
 - 4 à 2500 = 10 000
 - 10 à 1000 = 10 000
 - 20 à 500 = 10 000
 - 100 à 100 = 10 000
 - 200 à 50 = 10 000
 - 1000 à 20 = 20 000
 - 7500 à 10 = 75 000
- Marienburg Loose à 3 Mk. zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einsamlern u. den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.



Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme.
 Merseburg, Gotthardstr. 31, I.
 Künstliche Zähne, Umarbeitungen,
 Fömbierungen, Zahnoperationen.
 Sorgfältigste Behandlung. Weiche Preise.



MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.
 Billig * praktisch, elegant, trägt jedes Stück.

Vorrätig in Merseburg bei: M. C. Schultze, Gotthardstrasse 44. (auch en gros), Carl Reuber, Franz Seyffert, Oskar Donner, Julius Vell (Inh. Paul Schäfer), Bruno Börsch, Burgstrasse 13, und G. Brandt, Gotthardstrasse 13 (auch en gros).

Bau hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.



Beste Anstrichfarbe für Fussböden.

O. Fritze & Co. in Berlin (Inhaber Lemme).

Benstein-Oel-Lackfarbe

kein Spirituslack
 Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf von Bensteinlackfarben von O. Fritze in Berlin ist nur bei

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,
 16 Burgstrasse 16.
 Die Lackbüchsen von O. Fritze, Berlin, sind mit

blau-weissem Etikett

versehen, was wohl zu beachten ist.

Große Auswahl in

Tapeten

neuerer Muster,

Wachstuch,

Linoleum

empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Weibgen,
 Markt 32.

Garantiert reinen
Schleuderhonig
 (auch Fenchel) à Pfund 1 Mark empfiehlt
 Lehrer Kuntzsch, Karlstr. 7, II.

Gut geordnete, polierte

Kommoden,

lackierte Bettstellen

stehen zum Verkauf. Gleichzeitig mache ich auf mein

Sarglager

aufmerksam.

Särge aus Eichenholz u. poliert,

Särge aus Metall,

Särge aus Kiefer u. Eiche lackiert,

Särge schwarz lackiert aus Brettern.

Tischlerei C. Mieth,

Halber Wnd, Seitingebäude.

Einen spiegelblanken

Fussboden erzielt man

beim Gebrauch von

Herr. Kupper's vorzüglichster

Bohnermasse.

Büchsen à 50, 60, 80, 100, 200 Pf.

hält bestens empfohlen

Central-Drogerie,

Markt 10.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoeck, Veterinär, Eisenbahnstr. b. Frankfurt a. M.

Städtisches

Technikum Sternberg (Meckl)

Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechnik, Bauwerk- u. Tiefbauische Maschinen, Innungsbereich.

Wäschemangeln

(Drehrollen) für Lohn- und Hausgebrauch, Reueje Konstruktion: Selbsttätige Umkehrmangel (Drehrollen) mit Selbsttätiger u. hoher Glättkappe. Patent-prämiiert: 5 goldene Medaillen und 3 Ehrenpreise. Zellulosemaschinen geachtet. Beste, größte und bestmögliche Mangelgröße.
Kerst Herrschuh, Chemnitz, Nr. 282.



Urania,

feinste Qualitätsmarke. Preise enorm billig. Genie alle Fahrrad-Zubehör- und Einzelteile. Katalog gratis. Vertreter gesucht.
Urania-Fahrradfabrik, Cottbus.

Blitzableiteranlagen
 bewährter Konstruktion, sowie Prüfen aller Leitungen werden bei billiger Preisstellung ausgeführt von
R. Hetzscholdt jun.,
 Dachdeckermeister, Lindenstraße 5a.

Möbel

jeder Art fauft man gut und billig bei

H. Schaible,

Kalle a. S.

Sochric: Zingengentstraße 3. Kataloge gratis und frei.

Gr. Märkerstraße 26 und 2. neben Postämter.

Alle Postermöbel werden von wasserfestem Material hergestellt und während der Fertigung durch Patentverfahren gegen Motten geschützt.

Pfeiffersches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1905 am 27. April. Gute Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor Prof. Pfeiffer.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

ändern in kurzer Zeit, selbst wenn schon alle möglichen Mittel völlig erfolglos waren

Chireubionen mit dem besten

Tiroler Latschenkieferöl (Nur aus der Kronens-Apotheke Piegut).

à Fl. 1,50 Mark. Depot in Merseburg. **Don-Apotheke.**

C. F. Steckner,

Merseburg,

Entenplan Nr. 2.
Gegründet 1819.

Reichhaltigste Auswahl
in
allen Preislagen
von

Saison-Neuheiten

in

Kleiderstoffen, Seidenstoffen,
Paletots, Havelocks,
Unterröcken, Kleiderröcken,
Damen-Konfektion.

Linoleum, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe etc. Leinenwaren: Bezüge, Inlette, Drelle, Tischzeuge, Handtücher.
Fertige Wäsche. Schürzen, Tücher.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins für Merseburg und Umgegend.

Kinderwagen und Sportwagen,
reizende Neuheiten, solid. Fabrikate, in allen Preislagen in unerreichter Auswahl, sowie
Holz- u. Korbwaren
Theodor Lühr Halle a. S. Leipzigerstr. 94.
Versand nach auswärts. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Kataloge umsonst.



„Heilkraft-Seife“!
Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, unreinlichen Haut etc. — Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.
Preis pro Stück 60 Pfennig.
Zu haben bei:
Paul Berger Nachf., Eustachius Paneeke
Julius Trommer, Ed. Witzel, Seifner.

Naether's
Kinderwagen
officiert zu konkurrenzlosen Preisen in größt. Auswahl
R. Leisering,
a. d. Geißel 1.



Bei Verzählung auf Kinderwagen und sämtliche Korbwaren gewähre 6 Proz. in bar.

Enaille- Koch- Geschirr
billig eingetroffen bei
H. Becher, Schmalestraße 29.
5 Proz. Rabatt, 5 Proz. Rabatt.
Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.



billig eingetroffen bei
H. Becher, Schmalestraße 29.
5 Proz. Rabatt, 5 Proz. Rabatt.
Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.

Merseburger Färberei
und chemische Waschanstalt
von
Max Wirth, Gotthardtstr. 40
(Niederlage Taffel'scher Säbwaren)
bringt sich in empfehlende Erinnerung.
Beste Ausführung für alle in das Fach schlagende Arbeiten.

Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe sämtliche

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren
zu billigen Preisen.

Robert Horn,
Gotthardtstr. 17.

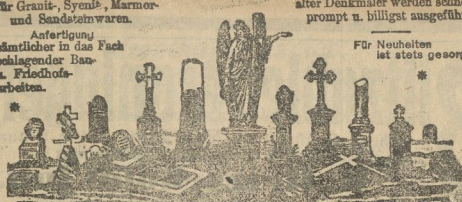
Holzpanzertoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Düsterstraße 2, part.

BIELIG & MÜLLER

Stein- und Bildhauerei

Merseburg, Ecke Teich- u. Clobigkauer Str.

LAGER
für Granit-, Syenit-, Marmor- und Sandsteinwaren.
Erneuerungen alter Denkmäler werden schnell prompt u. billigst ausgeführt.
Anfertigung sämtlicher in das Fach schlagender Bau- u. Friedhofarbeiten.
Für Neuheiten ist stets gesorgt.



Wir bitten, die uns zugedachten Frühjahrsaufträge schon jetzt in Bestellung zu geben.
Die Besichtigung der Denkmäler ist auch Sonntags gern gestattet.

NAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Häkeln, Weben und zur modernen Kunststickeret.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Hochste Garantie. Unterricht gratis.

Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine deren Konstruktion die größte Zuverlässigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 5.

Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.



Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Trivler Oel** (Lafiten-tiefenöl „Rhin“) gelindert (man achte genau auf Marke „Rhin“), da diese Garantie für **echtes Oel** bietet) a. H. 1,50 M.
Niederlage in Merseburg:
Richard Kupper, Central-Phlegie.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Röhrner in Merseburg.

Mühlenbein & Nagel, Zerbst
Dampfmaschinen- und Porzellan-Fabrik.

Zur Aussaat

empfehle
Luzerne, Rotklee, Wicken, Bienenkern

in bester feinstmöglicher Ware.
R. Bergmann, Markt 30.

Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Uhren, Fahrräder, Altertümer
Jeder Art, sowie ganze Haushalte und Einrichtungen liefert hier zu höchsten Preisen
Louis Albrecht,
Gartenstraße 4.

Beste und billigste Solitaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung.
Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 2-16 M. monatlich. Bestenräder von 64 M. an. Zubehörteile sportbillig. Preisliste umsonst.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 89



Beste feinstmögliche
Blumen- und Gemüse-Samen

von der renommierten Firma **Ernst & von Spreckelsen**, Hamburg, empfiehlt
Richard Kupper,
Central-Phlegie, Markt 10,
Telephon 382.

Wäsche mit
Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND




Dritte Beilage.

Vermischtes.

(Wie eine amtliche Revision im keltigen Rußland verläuft.) In der ersten Seite ein Mann der Bekanntheit: Seine Hochwohlgeboren der Oberförster Gregor Zwanzowitsch Golenditsch fragte sich...

die letzte eben, damit der erste und der letzte Einbruch glänzend sein möchte. Und die dazwischen liegenden Seiten legte er kleinere Papiere, Zehnzahlungen, zehn, drei, ja auf mehrere Seiten nur Umrisse. Dann sah er ohne Furcht die großen Injektionen entgegen. — Seine Excellenz der Herr Oberförster Peter Petroowitsch Solomonskiw münchigte behutsam Revolver der Hüften allein zu halten. Mit Beschlüssen bedrödete er die erste Seite, mit geringeren die nächste. Als er schließlich die Summen ablierte, ergab sich als Resultat 2751 Rubel! Das war zu wenig — auf 3000 Rubel mußte er mündelnd kommen. Er rief also den Oberförster in das Zimmer und sprach: „Wein lieber Gregor Zwanzowitsch Golenditsch, mirwohl ich Euren Fleiß anerkenne, muß ich zu meinen Bedauern rügen, daß ich einzelne Stellen unklar und nur bedingungsweise richtig finde. Während ich mich ein wenig drängen untehe, werden Sie die Güte haben, mich über die von mir aufgeführten Stellen anzuführen.“

(Eine seltene Todesursache.) Eine tödliche Verletzung des Kopfes oder Halses kam mitunter aus einer scheinbar sehr geringfügigen Ursache erfolgen, wie ein im neuesten „Anker“ geschilderter Todesfall beweist. In ein Londoner Krankenhaus wurde münchigt auf einer Eingabe ein Mann gebracht, der sich über Schmerzen am Hals beklagte und noch seiner Eingabe nicht zu gehen imstande war. Ein Schloßergewisse des Mannes berichtete, daß letzterer sich um Mitternacht aus dem Bette erhoben, dabei das Gleichgewicht verloren hätte und vorwärts aus dem Bett gefallen wäre, so daß er mit dem Kopf auf den Boden fiel. Diese Erklärung wurde von dem Arzte nicht bestritten. Die ärztliche Untersuchung ermittelte große Empfindlichkeit und Schmerzen am Hals, sowie vollständige Lähmung der Muskeln. Die Amputation wurde beschlossen, der Puls normal. Er wurde nun in ein Wasser-

bett gesetzt und erhielt zur Linderung der Schmerzen Morphium-einprägungen und kalte Umschläge auf den Nacken. Die Anamnese nahm jedoch zu, dann trat Schwinden des Bewußtseins ein und am nächsten Morgen der Tod. Die anatomische Untersuchung bewies in der Tat, daß ein Bruch der Wirbelsäule am fünften Halswirbel eingetreten war, gefolgt von heftigen Blutungen und Verletzung der Nerven des Halsgrates; letztere hatten wahrscheinlich den Tod eigentlich verursacht, da das Rückenmark selbst nicht erheblich beschädigt war. Da die Höhe des fraglichen Wertes über dem Fußboden nur 1 1/2 Fuß betragen hätte, so hätte der Arzt einen wirklichen Bruch der Wirbelsäule gar nicht für möglich gehalten und deshalb auch auf die Operation verzichtet, die dem Patienten vielleicht sein Leben noch auf einige Zeit hätte erhalten können.

(Mit ein Kartellum im Kaiserer Etat) machte nach dem „Lübeler Anzeiger“ in einer Sitzung der Lübecker Bürgerdiät dieser Tage ein Vertreter aufmerksam. Unter „Verpflichtete Ausgaben“ wird angeführt: „An die Mannmannschen, hiesige Geschäftsbank für die hiesigen Kolonialgelder, nach dem Dekret vom 31. Januar 1895 960 Mk.“ Der betreffende Bürgerdiätensprecher teilte nun mit, daß sich diese Zahlung auf die Bekämpfung der spanischen Seeräuberei bezöge und fragte den Senatskommissar unter Hinweis auf die Wichtigkeit des Handels, ob diese Zahlung noch immer für den angegebenen Zweck Verwendung finde, andernfalls bitte er jedoch, diese Position endlich aufzugeben.

(Die Hungersnot in Südpolen.) über die wir kürzlich berichteten, nimmt immer größere Dimensionen an. Wie aus Warschau gemeldet wird, verläuft in Anhalation eine Eisenbahnlinie zwischen die Armeesoldaten bei Verhinderung zu erklären. Es gelang ihnen jedoch nicht, und sie fielen deshalb die Speicher in Brand. Die ganze 2000 Personen zählende Bevölkerung eines Dorfes bei Czestwa ist ausgezogen und bettet auf den Landstrichen.

(Chrenvolle Auszeichnung.) An der internationalen Kochkunstausstellung in Leipzig wurde von der Maggischiffahrt wiederum die höchste Anerkennung durch Verleihung der Silbernen Staatsmedaille des Königlich Preussischen Kaisers zuteil. Seine Majestät der Kaiser besuchte den Maggischiffahrtspavillon mit seinem Besuche, ließ sich über die Maggischiffahrt Vortrag halten und genante, sich in das goldene Band der Gesellschaft einzugliedern.

Advertisement for MAGGI Würze. Text: Sie haben Vorteil, wenn Sie MAGGI Würze in großen Original-Fläschen zu Mk. 6. — (Inhalt ca. 1125 Gramm) einkaufen und sie dann zum praktischen Gebrauch selbst in ein kleines, mit Würzparapparat versehenes Maggi-Fläschen abfüllen. Includes an image of a Maggi bottle.

Advertisement for Ohra. Includes a handwritten letter: „Liebe Vorflasse! Eine Sache mit uns Sie sind immer...“ and an image of an Ohra cigarette pack.

Advertisement for F. B. Heinzel. Text: F. B. Heinzel Halle a. S. Sonnenschirme, Regenschirme, Spazierstöcke. Includes an image of a parasol.

Advertisement for Fungler & Haage. Text: Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass wir am 1. April cr. Halle a. S., im Hause Magdeburgerstrasse 7 unter der Firma Fungler & Haage ein Ingenieur-Bureau für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung eröffnen. Includes contact information: Telephone Nr. 3001.

Advertisement for Hausbesitzer, Baunternehmer. Text: Hausbesitzer, Baunternehmer kaufen Ihre Tapeten. Includes an image of a wallpaper roll.

Advertisement for Knabe. Text: Knabe von auswärts, welcher die hiesige Schule besuchen soll, findet billige Pension. Includes contact information: Kretschmann's Gärtnerei, Karlstrasse 34.

Königl. Lotterie-Einnahme,

Galleistraße 11 a.
Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß bis 3. April erfolgen.
Kauflose noch vorräthig.
Jetzt werden hier und da für 3 Mark zur Marienburger Geldlotterie verkauft. Ziehung am 18., 19. und 20. April.

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlentreibers Louis Trenschel in Waldendorf ist zur Befriedigung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 19. April 1905, vormittags 10 Uhr**, vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg, Zimmer Nr. 19, anberaumt.
Merseburg, den 30. März 1905.
Oetzon, Sekretär.
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Auktion.

Am Mittwoch den 5. April d. J. von vormittags 9 Uhr an, sollen im Grundbüch. Versteigerung Nr. 14 dort untergeleitete Sachen, als:
2 Küchenschränke, 1 Anzichstuhl, 8 Stühle, 1 Korblehnsstuhl, 1 Wandaufsatz, 3 Bettstellen, 1 Tische, 1 hölz. Gartenstuhl, 1 Laufstuhl, 3 Gacefenster, 3 Feuert bunte Gardinen, 3 Bouleaux, Gardinenhalter, 2 Platten, 1 Torskasten, Nachtschloß, Frauenschürzen, Umhangstücher, Knabenwaschanzüge, Kinderzeug, Erstickungswäsche, Kragen, Chemisettes, Wäscheklammern, Bilder, 1 kupferner Kessel, Trag- und Wäschekörbe, 1 Lederkoffer, Kleidungsstücke, eine große Partie Topp- u. Blechgeschirre, Pflöcke, Wannen, 1 Schubkarren, 1 Handwagen u. c.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 30. März 1905.
Fried. M. Kunth.

Auktion.

Am Dienstag den 4. April 1905, von vormittags 10 Uhr an, sollen im Grundbüch. Versteigerung Nr. 2 freiwilligshalber nachfolgende Gegenstände:
2 Kleiderchränke, 2 Sofas, 2 Bettstellen, Matratze m. 2 Kissen, Federbetten, div. Tischchen, 1 Damen-u. 1 Herrenuhr, 1 Kommode, Spiegel, Küchenmöbel aller Art, Tischlampen, 1 Harmonika, sowie Tapetier-Handwerkzeug und Material,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 30. März 1905.
Fried. M. Kunth.

Wohnung, 4 Stuben, Küche, großer Keller, sofort beziehb. **Renno, Glogbierstraße 12 a.**
Große freundliche Wohnung mit Gartenbenutzung, 2 Etagen, sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 450 M. Näheres zu erfragen bei
H. Levi, Unteraltenburg 56, part.
Desgleichen ist eine große Wohnung, part., freundlich mit Badezimm. u. Gartenbenutzung, zum 1. Oktober zu vermieten, Preis 400 M. Bitte ebenfalls zu erfragen.

Markt 11,

2. Etage, 6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas, event. Badeeinrichtung, per 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Postamentengeschäft von
G. Hoffmann.
Gutestr. 23 ist eine kleine Wohnung (Stube und Kammer) an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.
1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und allen Zubehör, zu vermieten und 1. Juli beziehb. **Wilmannsstraße 1.**
Hofental Nr. 5 sind 2 Wohnungen per 1. Juli zu vermieten. Näheres beim
Bewalter Kunth.
Ziesler Keller 3, 1 in eine Wohnung für 240 Mark zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Fran Renno.

Wohnung, part., mit Vorgarten, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres

Amtsleiter G. A.

Freundliche Wohnung, best. aus 2 Stuben, 1 Kammer, großer Küche und allen Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Glogbierstraße 11.

Vandradstraße 9 ist eine Wohnung zu vermieten. Näheres

Unteraltenburg 49.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.
O. Schwarz, Nordstr. 1.

Neumarkt 75 Stube, Kammer, Küche, per sofort oder 1. Juli beziehb., zu vermieten.

Parierre-Wohnung

mit Garten per 1. Oktober 1905 zu vermieten. Preis 400 Mark. **G. Winkler.**
Eine freundliche Wohnung, nach dem Markte an kleine Familie oder einzelne Leute zu vermieten. Preis 55 Taler. **Markt 7.**

Wohnung für 240 Mark zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen **P. Nagel.**
Parierrewohnung mit Vorgarten für 240 M. sofort zu vermieten und am 1. April oder später zu beziehen. Näheres

Meißnerstraße 2 a.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 9 Taler. **Glogbierstraße 20 a.**

Die erste Etage des Hauses Weigenmeisterstraße 5 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Markt 11** im Kontor.

Die bisher von Frau verw. Eick. Krüger umgehobte Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli 1905 beziehb. Preis 400 M. **W. Weidemann, an Sülterstr. 7.**

Wohnung von Stube, Kammer, Küche an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kleine Wohnung, aus Stube und Kammer bestehend, für einzelne Person passend, ist per 1. Juli zu vermieten.

Emil Wolf, Hofmarkt.
3 große, freundliche Zimmer, Küche und Zubehör, jetzt oder später zu beziehen. Preis 70 Taler. **Meißnerstraße 13.**

Doppelwohnung an ruhige Familie sofort zu vermieten und 1. Juli beziehb., Preis 40 Taler. **Breitstraße 2.**

Overreiter, 2 in die Etage: 5 Stuben, 3 Kammern, Küche, großer verschließbarer Korb und sonstiges Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Bruno Becker.

Ein freundliches Logis,

3 Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Zubehör, ist an ruhige Leute sofort zu vermieten und gleich oder 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Krautstraße Nr. 11

Parierre-Wohnung, Preis 200 M., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Meißnerstraße 2 a.**

Eine Wohnung von Stube und Kammer an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. Näheres **Tom 6.**

Vandradstraße 7 ist die Parierre-Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und sonstiges Zubehör mit Vorgarten, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Weiße Mauer 14 ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Zubehör, an ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung ist sofort zu beziehen
Hofental 16.

3 Logis von St., M., K., Preis 92 Taler zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Friedrichstraße 11.

Eine Wohnung ist sofort oder später zu beziehen
Wäßen Nr. 1.

Doppelwohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, an einzelne Leute zu vermieten und sofort oder 1. Juli d. J. zu beziehen
Braunsstraße 4.

Wohnung zu vermieten
Breitstraße 11.

Glogbierstr. kleine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli beziehb. Zu erfragen **Preussischestraße 18, 1** Et

Freundliche Wohnung im Preise von 155 M. zu vermieten
Zwischenstraße 4.

Hausmannswohnung
1 Stube, 1 Kammer, Küche und Zubehör von 1. Mai ab billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung für 30 Taler im Zentrum zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen
Neumarkt 45.

Wohnung für 30 Taler im Zentrum zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen
Neumarkt 45.

Wohnung für 30 Taler im Zentrum zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen
Neumarkt 45.

Wohnung für 30 Taler im Zentrum zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen
Neumarkt 45.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. Pöppel in Merseburg.

Eine Wohnung zu vermieten

Venenien Nr. 8.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zum 1. Juli beziehb. **Neumarkt 15.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten.
H. Müller, Schmalstr. 10.

Verpachtungshalber ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Glogbierstraße 2.

Die 2. Etage,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist per sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Meißnerstraße 26, 1.

Die 2. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, große Küche und Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
Geisstraße 3, im Laden.

Stube und Kammer, in einzelne Leute passend, zu vermieten **Oberbreitestr. 21.**
Ein ruhiges Logis ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Gothardtsstraße 16.
Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. c. sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

gut mobil. Zimmer
mit oder ohne Schlafkabine sofort zu vermieten **Breitstraße 1.**

Schlafstelle offen
Preis 19.

Eine freundliche Schlafstelle
Schmalstraße 7, 1.

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension und auf Tage und Wochen **Zammstraße 7.**

Elegante möblierte Wohnung
zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine freundlich möbl. Wohnung
sofort zu vermieten **Burgstraße 10.**

freundl. möbl. Zimmer zu vermieten,
auch können noch Betten an einem bürgerlichen **Privat-Mittagstisch**

zu 65 M. teilnehmen.
Frau Südtter, Dom 11, r. 1. Et.

Anständige Schlafstelle
Burgstraße 9.

Freundliche Schlafstelle
Hofentalstr. 3.

2-3 bessere Betten können an einem **Privat-Mittagstisch**

einnehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnhaus mit zwei verschließlichen Wohnzimmern (6 und 4 Zimmer) mit einer kleineren Wohnung zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Geschäftshaus
in besserer Lage der Stadt, wo seit vielen Jahren Material-, Schreibwaren, Spirituosen betrieben, aber auch zu anderen Zwecken passend, ist alles außer zu verkaufen. Offerten unter Schrift **W Nr. 103** in der Exped. d. Bl. niedergelegt.

Hausverkauf.
Gut verzinshohes Wohnhaus mit Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
Dietrichstraße 2, 1. part.

Grundstücks-Verkäufe
Verpachtung von Hypotheken „ohne Produktions-Gefahr“ wird von politisch sorgfältigsten Verkaufsdarum streng recht und sicher ausgeführt. Grundbesitzer hier anwesend und werden Adressen beim Mitsprechen sofort an die Exped. d. Bl. unter **J Z 3834** erbeten.

2000 Mark werden auf 26 Morgen gutes Feld hinter 12000 M. sofort oder später zu 4 1/2 % gerhnt. Zu erfragen im Laden an der **Stadtr. 2.**

1 Paar Läuferchweine, von 4 die Wahl, zu verkaufen
Bert. Friedrichstraße 4.

Kuh m. d. 2. Kalbe
ist zu verkaufen
Pretsch Nr. 7.

Absatzferkel
verkauft **H. Koblenz, Wäßen Nr. 12.**

Bernhardinerhunde, besonders schön gezeichnet, sind preiswert zu verkaufen
Luchstäckerstr. 18.

3 Zuchtenten
sind zu verkaufen **Waldendorf Nr. 14.**

11 Stück junge Gänse
verkauft **Leuna Nr. 32.**

Dieser mit einem großen Zerschnitt
englischen Schweinen

im „Hofhof zum roten Stroh“ ein.
Robert Nickel I.

Junge Kaninchen
zu verkaufen **Unteraltenburg 42.**

7 junge Legehühner
zu verkaufen **Hofmarkt 11, im Laden.**

Ein gut erhaltenes Fahrrad
zu verkaufen **Preis 20 M.**
Breitstraße 16, Hof 1 Et.

Photographischer Apparat
(Handkamera) 6x9 cm, ideallos erhalten, billig zu verkaufen **Dom 11, III, links.**

Pianino
preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein neuer fester
Handwagen
zu verkaufen **Merseburg, Neumarkt 25.**

Lern-Violine,
ist, äußerst billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sonntag früh von 6 1/2 bis 7 1/2 und Montag von 7 Uhr ab

Rindfleisch
(Häuf.) Verkauf a Pfd. 40 Pfg.

Meuschau Nr. 67.
Mehrere Zimmer

Kartoffeln
sind zu verkaufen **Kl. Sixtstr. 1**

Honig
a Pfd. 1 M., sowie feine Kapselche

Büchlinge
empfiehlt
Fran Götzke, Gottfriedstraße 40.

Möbel, Spiegel- u. Porzellan
in sauberer Auslieferung empfiehlt billig
P. Pertz, Mühlentstr., Breitestr. 2.

Obstbäume,
hochstämmig und Zwergobst, in den besten Sorten, sowie

Weinpfähle u. Beerenobst
empfiehlt
C. Heuschkel, Lennortstraße 4.

Biersteuer-
Nachweisungen und Anmeldungen,
sowie **Bierbücher**

mit starkem Einband empfiehlt billigst
Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Dohndorf 6.

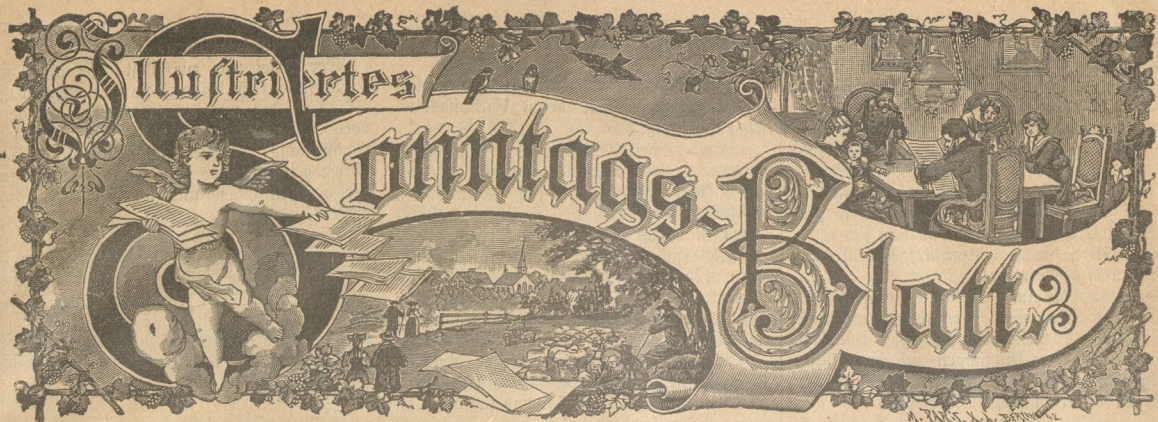
Rotklee-Samen
hat noch abzugeben
Albert Schmidt, Kreisgdsd.

Bruteier
von präparierten schwarzen Dorsch empfiehlt
Renno, Glogbierstraße 12 a.

Das von vielen Seiten gewünschte
thüringer Landbrot
empfiehlt
Hermann Adler, Unteraltenburg.

Darlehen
auf Wechsel, Schuldbriefen gibt
Otto Kleusch, Berlin, Tredeowstr. 38

Darlehen
M. 75 an gibt reicher Selbst-
Berlin, Mathienowstr. 68, Mühlente.



Nr. 13.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1905.

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg.

Seefahrt.

Ich habe mich einst auf's Hoffen gelegt,
Da hat mir die Hoffnung gelogen;
Lang hab' ich die Zukunft im Veren gehegt,
Doch hat sie mich schmählich betrogen.

Nun zieh' ich andere Segel auf,
Und andere Flaggen wehen;
Kühn durch die Fluten geht mein Lauf,
Soll ich auch die Küste nicht sehen.

So schau' ich Morgen- und Abendrot
Und Sonnen kommen und gehen;
Auf des Lebens fuhrmoerchigen Boot
Will ich leuchtenden Auges stehen!

Wilhelm Paulus.

13

Ein starkes Herz.

Roman von M. C. Bradton.

(Nachdruck verboten.)

1.
Im Besitz eines größeren Hauses als sie brauchen — so mußt du schreiben, Mutter," sagte Barbara, die Hände über die Knieen gefaltet auf dem Fußboden sitzend und auf die Kniee das Hirn stützend. „Das ist das

haben, noch einmal. „Benutzung des Salons, Diner am Sonntag, Familie musikalisch.“

„Möchtest du, da du alles so genau angibst, nicht auch noch zuschreiben, Mutter, daß wir mal bessere Tage gesehen?“ bemerkte Floffie.

Gesellschaft üblichen Sinn, nach dem sich einer mit fünfzehnhundert Pfund Einkommen für arm hält, weil er dreitausend ausgeben könnte. Frau Trevornock mußte mit ihren beiden Töchtern mit etwa hundertundzwanzig oder hundertunddreißig Pfund jährlich auskommen, wobei allerdings in Betracht

„Sechzig Worte sind für fünf Schillinge nur erlaubt," versetzte Frau Trevornock, zerstreut von einem Brouillon aufblidend, das sie mit Hilfe ihrer zwei Töchter aufsekte. „Zudes, du mußt das wirklich so schreiben, Mutter," rief Floffie vom anderen Ende des Tisches. „Es ist der einzige Weg, der Sache den Stachel der Demütigung zu nehmen. Eine Dame mit zwei Töchtern, im Besitz eines größeren Hauses als sie braucht, ist nicht abgeneigt —“

„Möchte," verbesserte die Mutter. „Nein, Mutter, sind nicht abgeneigt. Das klingt besser —“

„Also gut. Dann werden es aber über sechzig Worte werden — ist nicht abgeneigt, einen Herrn in Halb-Pension aufzunehmen.“

„Halb-Pension," wiederholte Barbara mit einer Grimasse, die sie aber auch noch nicht einmal zu entstellen vermochte. „Halb-Pension! Ein entsetzlicher Ausdruck!“

„Schlafzimmer groß und lustig.“
 „Groß und lustig," wiederholte Floffie nachdenklich. „Wie mag sich jemand, der zum Beispiel in Grosvenor-Square groß geworden, solch Zimmer vorstellen, möchte ich wissen.“

„Wer in Grosvenor-Square groß geworden, meldet sich auch nicht als Halb-Pensionär," meinte Barbara. „Wenn du nur nicht immer solche ungereimte Bemerkungen machen möchtest.“

„Schlafzimmer groß und lustig," versetzte Frau Trevornock, als ob sie glaubte, damit einem großen Gedanken Worte gegeben zu



Die Schlafzänzerin Madeleine (1) bei Frau Fulda (2).

Frau Trevornock lachte gutmütig über den ironischen Rat. Sie war immer bereit, auch über den geringsten Scherz ihrer Töchter zu lachen. Sie hatte mit ihrer mütterlichen Nachsicht die Kinder arg verzogen.

Dabei war sie arm wie Floh, das heißt, wirklich arm. Nicht etwa arm in dem in der

kommen muß, daß in der Zeit der sechziger Jahre, in der diese Geschichte spielt, das Leben noch erheblich billiger gewesen war als heutzutage. Große Sprünge ließen sich aber, wie gesagt, auch damals schon nicht mit der genannten Summe machen, und es erforderte Sparsamkeit und ein großes Geschick, das



allernützigste für das Leben zu bestreiten und doch noch einen Schilling oder zehn übrig zu haben, um gelegentlich den Salon mit einem Strauß frischer Blumen, der aber selten aus dem Kamin im Trebornoschen Salon fehlte, zu schmücken.

Die Anzeige, von der vorher die Rede war, ward also in den „Times“ abgedruckt, und nach Verlauf von drei Tagen, in denen Frau Trebornod mit ihren Töchtern im Fieber der Erwartung lebten, meldete sich unter der Chiffre, die sie diskret aufgegeben, einer — ein einziger Herr!

„Nur ein einziger Brief, ein einziger Brief ist abgegeben!“ rief Barbara, als sie mit ihrer Schwester von der Post heimkam, wo sie nach den Eingängen auf ihre Chiffre Nachfrage gehalten. „Indes es ist ein gewaltig vornehm aussehender Brief.“

Frau Trebornod erbrach das Siegel mit nervöser Hand, während die beiden Mädchen sich um sie drängten, als ob ein wunder weis wie großes Interesse für sie auf dem Spiele stände.

Der Brief war auf dickem cremefarbenen Papier und mit fester Sanddrift geschrieben.

„Schau, Mutter.“ rief Flossie erregt. „schau die Adresse! Ich habe es mir gleich gedacht. Der Brief ist nicht vom ersten besten.“

Nach dem Ausweis am Kopf seines Briefes gehörte er dem East-India-Klub an, und nach dem schlichten Sinne des jungen Mädchens war jeder Herr, der einem Klub angehörte, schon etwas wie ein höheres Wesen.

„O Mutter.“ rief sie vorwurfsvoll, während sie sich mit ihren hellen blauen Augen rings in dem Zimmer umschau, „wir werden ihm nicht genügen. Wir haben gewiß die Anzeige zu anziehend aufgesetzt. Was auf, er wird denken, er findet ein Schloß vor.“

„Als ob Leute, die in einem Schloß wohnen, Pensionäre aufnehmen wollen.“ rief Barbara mit praktischer Miene. „Ein jedes Kind weiß, daß man, wenn man Pensionäre ins Haus nimmt, kein Millionär ist.“

Frau Trebornod las den Brief laut vor. Sie hatten ihn, sowie er aufgemacht worden, alle drei sogleich mit den Augen verschlungen. Er lautete:

„Kapitän Leland — ein reizender Name!“ rief Flossie, bittet um gefällige Angabe, an welchem Tage und zu welcher Zeit es den Herrschaften angenehm wäre, ihm nähere Auskunft über die Wohnung zu erteilen.“

„Er sagt nicht, daß er kommen will.“ meinte Flossie.

„Natürlich wird er kommen.“ entgegnete die andere Schwester. „Und dann wird er uns besichtigen.“

„Sage nicht uns.“ fiel Flossie ein. „Ich laß mich nicht sehen, wenn er vorbeikommt.“

„Selbstverständlich ich auch nicht. Ich denke mir das so. Er wird kommen und Mutter und das Haus und die Aussicht und das Dienstmädchen und das große, lustige Zimmer muftern, und wenn ihm dann das alles zusammen mit dem Mittagbrot am Sonntag nicht preiswert erscheint, wird er nichts von uns wissen wollen! Vielleicht daß er auch gleich den Speisezettel für das nächste Quartal von dir verlangen wird, Mutter.“

„Und vielleicht, daß wir dann Sonntag ganz spät, wie vornehme Leute werden speisen sollen. Auf alle Fälle, komm Mitterochen, nimm den schönsten Briefbogen, den du hast

und schreibe an den Herrn Kapitän. Vielleicht daß sein Ziel das beste an dem ganzen Mann ist.“

„Vielleicht daß er sonst alt und garstig ist.“ bemerkte Flossie, deren Enthusiasmus sich reich legte.

„Ohne Zweifel muß er arm sein.“ sagte Barbara. „Ein reicher Mann läßt sich auf keine Halbpension ein und nimmt sein Frühstück in einem und seine übrigen Mahlzeiten in einem anderen Haus ein.“

„Ich finde das gerade für einen Klubherrn für passend.“ antwortete Frau Trebornod, die die Sache von der besten Seite anzusehen geneigt war. „Dinieren wird er natürlich im Klub.“

„An den Tagen, an denen er diniert.“ sagte Flossie. „Vielleicht, daß er gelegentlich auch sein Diner unterschlägt und sich dann an unserm Tee schadlos halten will. Das wäre furchtbar.“

Frau Trebornod beantwortete Kapitän Lelands Billet und bat für den nächsten Tag nachmittags um drei um seinen Besuch. „Wenn dem Herrn Kapitän die Zeit genehm ist“ fügte sie verbindlich hinzu.

Die beiden Mädchen trugen den Brief auf die Post und dann gingen sie und machten, wie es ihre tägliche Gewohnheit war, ihre Wirtschaftseinkäufe.

Auf dem ganzen Weg nach der Post sprachen sie nur von Kapitän Leland. Ihr Leben spielte sich in einem so engen Kreis ab, daß der kleinste Zwischenfall ein Thema zur unerhöflichen Unterhaltung war.

„Ich bin überzeugt, er ist alt und garstig.“ sagte Flossie gewiß zum zwanzigsten Mal, als sie über den Adyngton-Platz kamen.

„Male nicht den Teufel an die Wand. Entweder wir uns bis morgen Nachmittag die herrlichsten Bilder von ihm. Morgen um drei Uhr wissen wir das Schlimmste, dann natürlich werden wir versuchen, ihn uns anzusehen, wenn er auch uns nicht zu sehen bekommt.“

„Selbstverständlich.“

„Malen wir ihn uns aus wie Rochester in Jane Eyre.“

„Brünnelt wie Erebus, mit energischem Sinn, die erste Woche oder so hochmütig polternd, um sich dann Hals über Kopf in eine von uns beiden zu verlieben. Natürlich in dich, Bab.“

„Warum in mich?“

„Weil du die schönere bist.“

„Ach, Flossie? Dann scheine ich keine Augen im Kopfe zu haben, denn nach meinem Dafürhalten bist du das hübscheste Mädchen, das ich kenne.“

„Du kennst so wenig hübsche Mädchen.“ schloß Flossie das Thema, über das Kompliment, obgleich es nur aus dem Munde ihrer Schwester kam, über und über errötend.

Flossie war alle Bewunderung wert, obgleich sie recht hatte, wenn sie ihre Schwester als die schönere beschrieb. Flossies Augen waren blau und hell, ihr Haar kastanienbraun mit goldenem Schimmer darin, von Figur war sie grazios. Indes in Barbaras Zügen lag etwas, was zu einem höheren Schönheitsgrad gehörte. Barbaras Augen waren vom dunkelsten Grau, von langen Wimpern beschattet und sie hatte den rosengarten, reinen, fast farblosen Teint, der von allen Schönheitszaubern der seltenste ist. Die Leute, die auf der Straße an den beiden Mädchen vorbeikamen, hielten indes meist

Flossie für die schönere. Ihr dunkles Haar stach mehr in die Augen.

Der Brief war zur Post gebracht, die Einkäufe wurden besorgt, die vierundzwanzig Stunden des neugierigen Harrens gingen vorüber, und um drei Uhr des nächsten Nachmittags versteckten sich Bab und Flossie hinter den Kastenvorhang eines Fensters in der obersten Etage und lauerten auf „Rochester“.

Die Kirchturnuhr in der Ferne schlug voll und noch war der letzte Schlag kaum verhallt, als die Mädchen auch schon eine Guckspitze hinter dem Vorbeerzahn des Nachbargartens erblickten.

„Es wird ein alter Sonderling sein oder er wäre nicht so pünktlich.“ bemerkte Flossie, ihren hübschen Mund verziehend.

„Rochester war nie in seinem Leben pünktlich.“ erklärte Barbara gleichfalls enttäuscht.

Der Fremde war inzwischen bis an die Tür, eine weißgestrichene Gartentür, gekommen, die er nur leicht anzustoßen brauchte, daß sie aufging.

„Er ist jung!“ rief Barbara.

„Brünnelt!“

„Und groß!“

„Und hübsch!“

„Er hat einen Schnurrbart.“

Der Schnurrbart war damals noch nicht so Mode wie heute. Wer ihn trug, konnte für dreierlei gelten, für einen Kavallerieoffizier, einen Ausländer oder einen Schwindler.

Der Fremde kam den Kiesweg herauf und klopfte entschlossen an der Trebornoschen Tür, ohne eine Ahnung zu haben, wie er von einem Fenster unter dem Dach schief von vier Augen auf das Korn genaugen ward. Er belah sich das Haus in der

Umgebung und schen von der landlichen Stille der Szene und dem Anblick der blühenden Blumen höchst befriedigt.

„Besser hier in der stillen Vorortstraße als in dem rauchigen London wohnen.“ meinte Kapitän Leland bei sich. „Und billiger ist es obendrein. Der Gang nach dem Klub kann meiner Gesundheit nur förderlich sein.“

Die dralle, unter ihrem weißen Säubchen recht appetitlich aussehende Magd machte ihm auf und ließ ihn, ganz außer Atem, in den Salon ein, wo Frau Trebornod, nachdem sie außergewöhnlich sorgsam Toilette gemacht, sich vor kaum drei Minuten niedergelassen hatte und sich jetzt erhob, um ihren Besuch zu begrüßen.

Kapitän Leland erkannte auf den ersten Blick, daß die kleine, ihm verbindlichst entgegenkommende Person eine Dame war, und das Zimmer, in das er eintrat, machte auf ihn bei seinem ersten Schritt über die Schwelle einen anheimelnden Eindruck. Das Mobilar war altmodisch, aber nicht eingewohnt. Das offene Piano, die Bücherregale und die Frühlingsblumen am Fenster und auf dem Kamin verrieten Geschmack und Sinn für Häuslichkeit. Kapitän Leland war so viel und so weit durch die Welt gewandert, daß er den Wert einer gemüthlichen Häuslichkeit schätzen gelernt.

Der Anfang ihrer Unterhaltung war einigermaßen gezwungen. Leland stammelte und zeichnete mit der Zwingel seines Stodes das Teppichmuster nach, Frau Trebornod antwortete zögernd. Doch als sie erst über das peinliche Thema des Preises hinweg

waren, wurden sie nach und nach unbefangener und endlich plagte der Kapitän freimütig heraus:

„Ich denke, es wird mir hier gefallen,“ sagte er. „Ich bin auf Urlaub von Indien zu Hause, und da meine Familie fern in der Provinz lebt, habe ich mich in einem Logierhaus des Westens niedergelassen und bringe meine Zeit hauptsächlich in meinem Klub zu. Sehr wohllich habe ich es bis jetzt jedoch nicht gehabt. Logierhäuser im Westen sind zwar immer teuer, aber deswegen doch nicht immer sauber. Und meine war es gewiß nicht. Ein Klub ist eine große Bequemlichkeit für einen Herrn, indes kann man auch davon genug bekommen.“

„Ich fürchte, daß Sie es aber hier sehr monoton finden werden,“ bemerkte Frau Trebornod.

„Ich denke nicht. Ich habe vom Westend kaum mehr als den Straßenlärm und das Rädergerassel. Ich habe in London nur wenige Bekannte und pflege fast keinen Verkehr.“

Frau Trebornod sah den Kapitän verwundert an. Ein junger hübscher Offizier, wie er, mußte, sagte sie sich, im Mittelpunkt des Strudels der Gesellschaft stehen. Gräfinnen und Kabinettsminister mußten sich nach seinem Besuch reißen! Sie fing an, zu fürchten, daß mit dem Kapitän nicht alles seine Richtigkeit haben könnte.

„Apropos, Ihre Referenzen,“ sagte der Kapitän, als ob er ihre Zweifel erriet, „ich glaube, es stand doch in Ihrer Anzeige etwas von Referenzen. Wollen Sie sich gefälligst bei meinem Bankier erkundigen. Er wird Ihnen mit Freuden jede gewünschte Auskunft erteilen. Deswegen Sie jedoch nicht glauben dürfen, daß ich ein großes Konto bei ihm habe.“

„Ich bin überzeugt, daß sie nur glänzend ausfallen wird,“ murmelte sie, ohne zu warten, bis er den Namen seines Bankiers ausgesprochen. „Natürlich bin ich gleichfalls bereit, wie es sich gehört, Referenzen zu geben und wenn Sie sich gütigst wenden wollen an —“

„Nicht nötig, gar nicht nötig,“ sagte er. „Ich schneie in Ihr Haus hinein und Sie können mit Zug und Recht Empfehlungen von mir verlangen. Ein anderes ist es bei Ihnen! Sie sind Besitzerin des Hauses und eine Dame.“

„Indes werden Sie sich ohne Zweifel das Schlafgemach ansehen wollen,“ sagte Frau Trebornod mit gesucht geschäftsmäßigem Ton. Und dann klingelte sie und Amalie, die Magd, der vorher sorgfältig beigebracht war, wie sie sich zu benehmen, begleitete den Kapitän die schmale, schmucke Treppe hinauf nach dem großen, luftigen Schlafzimmer, von dessen Fenster er über einen Blumen- und Küchengarten, und einen Kanal und ein Dächermeer sehen konnte, mit dem der dicke Rauch von London seinen Anfang nahm.

Die beiden Mädchen in dem Vorderzimmer waren in einem Sturm der Erregung als die männlichen Tritte des Kapitäns die Treppenstufen heraufkamen. Er sprach mit der Magd und sie hörten seine Stimme, eine tiefe, volle, freundliche Stimme.

„Glaubst du wirklich, er wird kommen?“ fragte Barbara.

„Er was,“ antwortete Flossie. „Dazu siehst er viel zu thöricht aus. Es wird ihm hier nicht genügen.“

„Aber er hat eine ganze Zeit mit der Mutter gesprochen.“

„Neugier,“ rief Flossie verächtlich. Sie versuchte sich gegen Enttäuschung zu schützen. Die Befichtigung des Schlafzimmers durch den Kapitän dauerte genau zwei Minuten. Er ließ sich die Fenster auf und zu machen, und die Luftigkeit des Zimmers stand außer Frage. Und auch die Größe sagte ihm zu.

„Paß auf,“ rief Flossie, als sie ihn wieder zur Treppe hinuntergehen hörte. „Paß auf, jetzt wird er zu Mama sagen, daß er sich einen oder zwei Tage Bedenkzeit ausbitten möchte und dann wird er gehen und das Wiederkommen vergessen. Ich kenne die Leute.“

Sie warteten atemlos noch fünf Minuten, dann stürzten sie, als sie unten die Flurthür zuschlagen hörten, Hals über Kopf die Treppe hinunter.

„Mutter!“ riefen sie in einem Atem, als sie unten ankamen.

Frau Trebornod steckte eine ernste Miene auf. Sie liebte einen Scherz mit ihren Töchtern zu machen und wollte, daß sie eine Weile denken sollten, daß sich alles zer schlagen. Indes ihre Befriedigung leuchtete so deutlich aus ihrem Antlitz, daß ihre beiden Töchter laut auf einmal ausriefen: „Er kommt, Mutter, nicht wahr?“

„Ja, er kommt,“ gab die Mutter zu. „Es ist ein gar netter, angenehmer Herr. Er wird uns allen gefallen.“

„Da werden wir uns von jetzt ab ungeheuer gefehlt benehmen müssen, Babi,“ meinte Flossie, mit einem Male alle Unannehmlichkeiten erwägend, die der Einzug eines Pensionärs mit sich bringen werde.

„Wir werden vielleicht etwas leiser sprechen müssen, als bisher,“ gab Frau Trebornod zu. „Wenn er zu Hause ist, werden wir uns einigen Zwang antun müssen. Indes er ist doch nicht immer zu Hause. Er hat doch seinen Klub und vielleicht werden wir von ihm weniger zu sehen bekommen, als ihr denkt, Kinder.“

„Vielleicht!“ meinte Flossie noch immer bedenklich.

Der Kapitän hatte seine Karte dagelassen. Barbara sah es und stürzte darauf los.

„Er ist Kapitän im Dienst der Ostindischen Kompanie,“ sagte sie, als sie die Karte gelesen.

„Dann ist er gar kein richtiger Soldat,“ zuckte Flossie ihre schönen Achseln, worauf ihre Mutter ihr schleunigst zu erklären versuchte, daß es so zu sagen Tadel wie Hofe der Königin stände.

„Dein Onkelin Walter stand auch bei der Kompanie. Weißt du das nicht mehr?“

„Ich habe meinen Vetter Walter mein ganzes Leben lang noch nicht gesehen; ich wüßte nicht, woher ist solch großes Interesse für ihn zu hegen hätte.“

Frau Trebornod seufzte. Die Trebornods von Camberwell waren die sozialen Patrias der Familie, das heißt, sie waren arm. wäre, ob man im Dienste der Kompanie oder Sie hatten Onkel und Vettern in großen Stellungen im Staatsdienst und in der Kirche, von denen sie jedoch wenig genug zu sehen bekamen. Nicht, daß die reichen Trebornods sie verleugnet hätten. Nein, das war nicht der Fall. Wären sie nicht gewesen, so hätten die armen Trebornods gar nicht gewußt, wie sie sich hätten satt essen sollen, denn zum größten Teil floß ihnen

das Einkommen, das sie hatten, von ihren wohlhabenden Verwandten zu. Indes es bestand eine Klüft zwischen ihnen. Man schrieb sich. Wenn die gutstimmigen Herrschaften nach London kamen, unterließen sie es nie, in Crumwell einen Besuch zu machen. Frau Trebornod wurde mit ihren Töchtern zu einem Familieneffen geladen. Damit hatte es jedoch ein Ende.

Frau Trebornod war eine geborene Miß O'Reilly, die müßiggelose Tochter eines beliebten, aus Irland stammenden Westend- arzt, der wunder wie für seine Tochter gesorgt zu haben glaubte, als er sie an einen Sohn der alten Frau Trebornod auf Treglost bei Bodmin, der als Teilhaber in einer namhaften Anwaltsfirma der City aufgenommen war, angebracht hatte. Der alte Doktor hatte es nicht mehr erlebt, wie der junge Trebornod unterging und sich für alle Zeiten zum rühdigen Schaf seiner hochehrenwerten Familie stempelte.

„Wann kommt er, Mutter?“ fragte Flossie, von den beiden Schwestern die, die immer mehr auf Leben und Abwechslung bedacht war.

„Morgen.“

Barbara verzog ihr Gesicht. „So daß wir nur noch einen einzigen Abend unsere süße Freiheit haben,“ meinte sie. „Ich wünschte, der Herr Kapitän ginge zum Ruden.“

„Das sagt du und meinst es nicht,“ protestierte Flossie. „Wenn er noch abgeschrieben würde, würdest du dich auch enttäuscht fühlen.“

Barbara schwang sich auf ihren zarten Fußspitzen hehend im Kreise herum.

„Wer weiß,“ sagte sie mit aufgeworfener Lippe. „Vielleicht, daß es auch seinen Reiz hat, solch einen Offizier im Hause zu haben. Auf alle Fälle werden wir uns heute für lange Zeit zum letzten Mal ganz ungezogen und ungeniert zum Tee niedersetzen.“

Natürlich blieb Kapitän Seland den ganzen Tag über der Mittelpunkt der Unterhaltung. Frau Trebornod mußte ihn ihren Töchtern genau beschreiben; und diese waren von ihrer Beschreibung nicht übermäßig erbaut.

„Was, Mama?“ rief Flossie. „So dunkel ist er, fast von Kupferhaut?“ Muß er dann häßlich sein! Wenn er nun gar ein eingeborener Indier wäre.“

„Ich bitte dich, Flossie,“ wandte ihre Mutter ein. „Seine Farbe ist doch einfach die Wirkung der indischen Sonne.“

„Mutter,“ nahm Barbara das Wort, „hast du dir auch schon überlegt, was Tante Sophie sagen wird, wenn sie erfährt, daß du einen Herrn in Pension aufgenommen?“

„Daran habe ich allerdings auch schon gedacht,“ meinte die Mutter mit leisem, verzagt klingendem Ton.

„Sie wird dir eine furchtbare Epistel schreiben, Mama. Paß auf. Ich kenne sie. Sie wird dir schreiben, daß du bei deinen zwei Töchtern keinen Mann unter neunzig Jahren deine Schwelle übertreten lassen solltest. Daß du durch Aufnahme eines Pensionärs die Familie schändest. Oder, daß du, wenn du durchaus jemand in dein Haus nehmen mußt, dich nach einer älteren, ruhigen Dame hättest umsehen sollen. Das, Mutter, wird sie dir schreiben.“

Tante Sophie war eine alte, unversehrte Dame, die in Greter in einer eigenen, in einem kleinen Park stehenden Villa wohnte



und nur in der allerersten Gesellschaft der Gegend verkehrte, ja mit ihren einseitigen, altjüngferlichen Anschauungen überhaupt nur die Kreise, in denen sie selbst lebte, für einwandfreie, gute Gesellschaft, und jeden, den sie nicht persönlich kannte, für höchst verdächtig ansah.

Daß solch eine Dame mit ängstlichen Augen auf den unkonventionellen Haushalt in Camberwell blicken mußte, war voraus-

setzungen in einer Art hypnotischem Schlaf zuerst in München, ihrer Heimat, Aufsehen erregt hatten. Wenige Takte einer Munt übernahm solche magische Kraft auf Madeleine aus, daß sie in einen Trances-Zustand gerät und nach dem Rhythmus der Töne zu tanzen beginnt. Sie macht dabei Bewegungen von so intensiver Art, daß man an Hypnotismus glauben muß, man mag wollen oder nicht. Natürlich läßt sich von extravaganten Tänzerinnen die Sache auch im Wachen nachahmen, dazu ist aber eine ganz außerordentliche vorüberige Einübung

der sonst allgemeinen Ruhe auf dem Kriegsschauplatz immer vom Kanonendonner geleitet, der unausgeleitet vom Zentrum der beiden Armeen gehört wurde. Einerseits wollten die Russen die Japaner verhindern, mit den großen Geschützen Stellung zu nehmen, andererseits schossen die Japaner, um das russische Feuer von den Aufstellungsfeldern der neu angekommenen Riesengeschütze abzulenken. Es scheint der Plan Dumas zu sein, sobald die Kanonen in Stellung gebracht sind, rechts und links die Russen zu umgehen und



Vom Kriege: Die Japaner füllen Granaten für ihre Riesengeschütze allerneuester Konstruktion.

sehen. Frau Trebornod sagte sich daher auch mit ihren Töchtern, daß die entriesteten Schreibbriefe der alten Dame nicht ausbleiben würden. (Fortsetzung folgt.)

Zu unseren Bildern.

Die Münchener Schlafentzerrin.

Als ein Phänomen aus noch unerforschten Belteln gilt die Schlafentzerrin Madeleine, deren

nöthig. Unser Bild zeigt das sympathische Fräulein im Gespräch mit Frau Fulda, der Gattin des bekannten Dichters.

Vom Kriege.

Nach dem Falle Port Arthurs haben die Japaner die großen, zur Belagerung gebrauchten Geschütze zur Feldarmee nach der Mandchurei gebracht. Hier hat man sie im Zentrum aufgestellt, um bei einem Angriff der Russen genügend geschützt zu sein. Man hat in der Tat auch trotz

sie zu einem Angriff auf sein Zentrum zu veranlassen. Hierbei würden dann die Riesengeschütze eine furchtbare Rolle zu spielen haben und bestimmt sein, Kuropatkins Vorgehen zu verhindern. Unser Bild zeigt uns japanische Soldaten, wie sie im Begriffe sind, die Granaten für die Riesengeschütze mit Pulver zu füllen. Es ist das eine Arbeit, die Ernst und Aufmerksamkeit erfordert und bei der jedes kleinste Versehen eine furchtbare Wirkung für die Beteiligten haben kann.

Neuer Frühling.

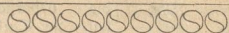
Nun bricht die Sonne mit einemmal
Hervor in lichthem Scheinen,
Da geht von den Bergen über das Tal
Ein leises wonniges Weinen.

Ein Schauer durchrinnt die ganze Welt,
Ein dunkles, süßes Sehnen;
Sie lächelt, vom Frühlingschimmer erhellt,
In tausend seligen Tränen.

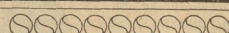
Da rührt sich manch ein dünner Strauch
Und läßt von den Lüften sich kosen,
Er weiß: für seine Dornen auch
Kommt wieder die Zeit der Rosen.

So tröst' dich, banges Menschengemüt,
Gib dich in Tränen zufrieden:
Ein Glück, daß nicht zu ferne mehr blüht,
Ist wohl auch dir beschieden.

Max Kalbed.



Schnittmuster à 80 Pfg. versendet der Verlag dieser Zeitschrift.



Mode und Handarbeiten

Fig. 1. Theaterkleid aus schwarzem Musselinschiffon. Die Blusentaille schließt mit einem ziemlich breiten Satin Liberty-Gürtel ab, der allenfalls auf einer mit Fischbeinstäbchen gestützten Grundform drapiert werden kann. Der Verschluss der Blusentaille geschieht rückwärts in der Mitte. Der Oberstoff besteht aus einer glatten Passe, die, mit Tüll unterlegt, die Haut durchschimmern läßt, und gereihten, der Passe angelegten Ergänzungsbahnen, die ringsum schoppig überhängen. Schwarze, geklöppelte Seidenippen sind in angegebener Art an der Passe angebracht und werden von separat eingefügten Spitzenvierecken unterbrochen. Der gebauschte Oberstoff trägt an seinem unteren Teile zwei Reihen gleichartigen Besatzes. Die Schoppenärmel werden mit glänzenden schwarzen Seidenborsten in angegebener Art 2 mal gebauscht. Material: 10—12 m Musselinschiffon.



Fig. 2. Besuchskleid mit Stickereinsatz. Wie die Abbildung zeigt, ist der Oberstoff unter dem gleichfarbigen Bandbesatz, der rückwärts entweder den Hals umgeben oder in gleicher Form auch bis zum Taillenschluß reichen kann, leicht eingereicht, um in graziosen Bogenfalten über dem Futter zu liegen. Der Bandbesatz wird unten spangenartig eingebogen und mit Knöpfen an den Gürtel befestigt. Als Unterlage des Stickereinsatzes kann absteckender Seidenstoff oder auch Goldstoff verwendet werden. Die Nermel werden in der Mitte reich durchreicht und schließen mit Stulpen ab, die vom Ellbogen nach abwärts reichen und zu schmalen Köpfchen eingezogen werden. Der Rock wird in bekannter Art am oberen Rande eingereicht und fällt über eine Grundform aus Tüll, die man in gleicher Form und Weite schneidet wie den Oberrock. Material: 10—12 m Musselinschiffon.

Fig. 3. Besuchskleid mit Vortenbesatz. Die Taille ist vollständig anpassend und wird oberhalb des Rockes getragen. Sie ist mit Fischbeinstäbchen gestützt und schließt vorn in der Mitte mit Haken. Dann greift das Plastron aus Tüllspitzen oder Stickerei über; der Stehfragen wird rückwärts geschlossen u. hierauf legen sich erst die beiden Oberstoffvorderteile zwanglos

Fig. 1. Theaterkleid aus schwarzem Musselinschiffon.

Fig. 2. Besuchskleid mit Stickereinsatz.



Fig. 13. Modenprogramm für Befähigte.

über den Einsatz. Die Oberstoff-Vorderteile der Taille müssen ebenfalls mit Futter unterlegt werden, da die Weste an dieses anzubringen ist. Der gereichte Oberstoff wird, wie angegeben, ziemlich straff angepaunt und mit einer in figurojäckchenform geschnittenen Blende begrenzt, deren beide Kanten von Borten untrahmt werden. Der Bortenbesatz läuft separat um den Halsrand und vereinigt sich mit dem des Blendenteiles in form von Vierecken. Der Rock wird am oberen Rande reich eingereicht, fällt über eine Grundform aus Taffet und ist am unteren Teile in Bogenform mit Borten besetzt. Als Material benötigt man 5 1/2 bis 6 Meter Tuch.

Fig. 4. Straßenkleid aus Tuch mit gereichter Taille. Der Rock ist aus fünf Bahnen zusammengestellt und mißt am unteren Rande etwa 3 1/2-4 Meter. Die Taille tritt über den Rock, hat mit fischbein gestütztes Futter und in angegebener Art eingereichten Oberstoff, der vorn aus vier Bahnen besteht, die, wie die Abbildung angibt, mit kleinen Köpfchen einzureihen und so anzubringen sind, daß die Köpfe zusammenstoßen. Die Begrenzung der gereichten Teile geben zackig angebrachte Bänder in farbe des Kleides, die den glatten Stoff einrahmen. Der Verschluss der Taille geschieht vorn in der Mitte; nur das mittlere Plastron

tritt mit einem rückwärts gehalten Stiefzagen über, sich an den Bandbesatz mit Druckknöpfen anfügend. Material: 4 1/2-5 Meter Tuch.

Fig. 5. Schwarzes Taffetkleid mit Blendevolants. Der reichgereichte Rock, der etwa 4 Meter weit ist, zeigt am unteren Rande einen in angegebener Art, das heißt, in Bogenzacken anzubringenden Besatz aus Satin Liberty- oder Atlasbändern, die leicht einzureihen sind und deren unterste Reihe parallel mit dem Rockrande läuft. Die zweite Reihe steigt schon in Bogenform und die weiteren beiden laufen dann parallel mit dieser zweiten Reihe. Selbstverständlich muß das Anbringen der Bänder in sehr vorsichtiger Weise erfolgen, damit man den Ansat nicht merke. Allenfalls kann ein dünnes Seidenschürchen den Ansat des letzten Bandes vermitteln, wenn man es nicht vorzieht, den ganzen Bandbesatz einer dem Rock zu unterliegenden Blende aufzunähen, so daß der Oberstoff des Rockes dann eingebogen über den Bandbesatz tritt. Die anpassende Taille schließt rückwärts in der Mitte. Der hohe Gürtel wird aus Bandlagen zusammengestellt und nach erfolgter genauer Ausfertigung der Grundtaille angebracht. Oberhalb des Gürtels sind die Oberstoffteile der Taille in sichelform drapiert; dabei muß der rechte Oberstoffteil in seiner Verlängerung über dem linken, darunter tretenden liegen und den Halsrand umgeben, um rückwärts in form eines schmalen faltenstückes zu schließen. Von anderen Teile zu kreuzen und im Taillesschlusse fest geknüpft zu werden. Der Ergänzungsteil des untertretenden linken Vorderstückes tritt aus einem entsprechend angebrachten Einschnitt aus dem drapierten rechten Vorderstücke heraus. Die Keulenärmel sind halblang, mit Bandblenden besetzt und haben schmale Plisseevolants als Abschluss.



Fig. 12. Heberock für kleine Frauen.



Fig. 2. Modenprogramm für Befähigte mit Bortenbesatz, Fig. 4. Straßenkleid aus Tuch, Fig. 5. Schwarzes Taffetkleid, Fig. 6. Kleid für kleine Mädchen.

Fig. 6. Frühjahrskleid aus cremefarbigem Wollstoff für kleine Mädchen. Das Kleidchen hat vorn und rückwärts eine Passe, der die in breite falten geordneten Hängerbahnen angefügt sind. Der Verschluss kann rückwärts in der Mitte oder vorn unter der mittleren Hofsafte erfolgen. Im



Fig. 14. Monogramme für Weißtischstickerei.

ersten Falle tritt der Achseltragen über und wird mit Rosetten aus Band festgehalten. Im unteren Rande sind in angegebener Art je zwei Säume angebracht. Der Hängegürtel aus Satin Liberty ist nur hier und da lose befestigt, und rückwärts in Form eines großen Köpfchens zusammengenommen. Der breite Achseltragen hat Zackenabschluss. Die feinen zackigen Rande separat angefügten Zacketeile werden aus Stoffblenden hergestellt, die mit à jour-Stichen zu verbinden sind.

Fig. 7. Morgenkleid mit seitlichem Verschluss. Man könnte die ganze Kragengarnitur zum Abnehmen einrichten, so daß der Kragen allenfalls auch durch einen glatten als Batist oder Stickerei vertreten werden könnte. Der Kragen hat einen Einfaß aus in Säumchen abgenähtem Batist oder Musselinchiffon, dem sich zwei an eine Grundform gesetzte Volants aus schrägsädigem Stoffe anschließen. Den Abschluss dieser Volants geben zwei gekreuzte Stickereibanden. Das Plastron tritt über, der Stehragen wird rückwärts geschlossen und dann tritt der rechte Teil über den linken. Den Auspuß des unteren Randes geben zwei gereifte Volants aus schrägsädigem Stoff und ein sie abschließender Stickereistreifen, der wie der gekreuzte am Sichu und die Stulpen allenfalls mit absteigendem Seidenband unterlegt werden könnte.

Fig. 8 und 9. Zwei Frühjahrskleider aus Loden. Das erste Kleid hat einen gaufrirten, die Falten lose auffallen lassenden Rock, zu dem allenfalls eine Bluse aus Kaschmir oder Wolle getragen werden kann. Ein Ledergürtel kann den Abschluss geben. Der Rock wird aus gezwickelten Teilen zusammenge stellt, kann aber auch rundgeschnitten werden, so daß er nur eine Verbindungsnäht hat. Das Jäckchen, vorn und rückwärts lose und seitlich ein wenig eingeschweift, schließt unter der breiten Hohlfalte mit einer untersehten Leiste oder mit Druckknöpfen. Die Leiste ist separat aufgesetzt und an den Kanten, wie der ebenfalls aufgesetzte Kragen mit weißer Seide abgekleppt. Der Kragen läßt seine vorderen Enden übereinandertreten und mit Knopflöchern und Knöpfen sich verbinden. Die Ärmel fallen nach unten hin schoppig über und haben Spangestulpen mit Knopfverschluss und weißen Steppnähten. — Das zweite Kleid zeigt einen rundgeschnittenen, in entsprechenden Entfernungen in Hohlfalten geordneten Rock. Die Hohlfalten werden festgeplättet, am oberen Teile bis etwa zum Drittel der Rocklänge abgenäht und lassen am unteren Teile den Stoff zwanglos ausfallen. Der Rock ist selbstverständlich Futterlos und nur am unteren Rande mit einem inneren Befahstreifen ausgestattet. Die zwei vorderen Hohlfalten zeigen in angegebener Art ausgeführte Steppreihen. Das Blusenjäckchen schließt unter einer der beiden Hohlfalten mit einem Ledergürtel, wie angegeben, zusammengehalten. Es kann Futterlos oder mit Sattelteilen aus Futter versehen sein. Die Hohlfalten sind vorn und rückwärts in gleicher Anordnung angebracht und mit Steppverzierung versehen. Umlegekragen und Stulpen ebenfalls mit Steppnähten.



Fig. 8 und 9. Zwei Frühjahrskleider aus Loden.



Fig. 7. Morgenkleid mit seitlichem Verschluss.

Fig. 10 und 11. Zwei Kleidchen für kleine Kinder. Das erste aus braunem Wollstoff ist mit weißen Tupfen in angegebener Art besetzt. Das in Hohlfalten geordnete Röckchen hat einen breiten Verlängerungsbaum und zeigt drei Reihen parallel angebrachte und verteilt aufgestickte Tupfen. Der Verschluss erfolgt rückwärts. Das Leibchen ist dem Röckchen angelegt und ruht auf einer glatten Futtergrundform. Am Passenteil zeigt es sattelförmig angebrachte Säume, zwischen denen gestickte Tupfen erscheinen. Vorn in der Mitte eine Hohlfalte mit drei Reihen Tupfen. In den abgesteppten Achselspannen ebenfalls Tupfen. Eben solche begleiten die aus dem Oberstoffe der Ärmel abgenähten Säume, die den Oberstoff auspringen lassen, und die Stulpen. Weiße Schnur mit Pompons als Abschluss des Blusenjäckes. — Das zweite Kleidchen ist aus rotem Wollstoff. Die Hängerteile des Kleides sind glatt und geschweift. Der Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte mit einer untersehten Leiste. Den Anfaß des Rockvolants, der an der Kante drei Reihen weißer Börtchen hat, decken eben solche Börtchen in Parallelreihen. Der Passentragen ist vorn und rückwärts rund und zeigt an der Kante mehrere Reihen weißer Börtchen, über denen ein Vorstoß aus schrägsädigem schwarzem Seidenstoff liegt. Dieser Vorstoß ist dem Achseltragen unterseht, der in Spangensform über die unterste Blende tritt, d. h. die Spangen, die mit zwei Reihen von Schmürchen fantiert sind, sind im ganzen mit dem Achseltragen geschnitten. Oberhalb der Spangen eine aufgesetzte Blende aus dem Stoffe des Kleidchens. Die Ärmel sind in Säumchen abgenäht und haben mit Börtchen benähte Stulpen.

Fig. 12. Ueberrock für Knaben. Als Material kann helldrapfarbiges Tuch oder Kammgarn verwendet werden. Der Verschluss geschieht mit doppelreihig angebrachten Knöpfen. Der Ueberrock ist, wie aus der Abbildung ersichtlich, aus gleichartigem Stoff. Die Taschen sind senkrecht eingeschnitten und abgesteppt.

Fig. 13 und 14. Zwei Monogramme für Weißtischstickerei. Für Gardinen erhält man eine gute Appretur, wenn man 1 Teil Weizenstärke, 1 Teil Maisstärke, und 1 Teil weißes Talkum mischt. Die Stärke wird zunächst mit wenig Wasser zu einem Brei gut verrieben, worauf die notwendige Wassermenge nachgegossen und unter fortwährendem Umrühren das Talkum zugeetzt wird. Diese Mischung läßt man kurz aufkochen, verdünnt nach Bedarf und steckt die Gardinen in diese möglichst heiße Stärkemischung hinein. Dieselben erhalten dadurch das Aussehen von neuen.



Fig. 10-11. Zwei Kleidchen für kleine Kinder.



für Haus und familie.



Wie man das Wundreiben der Hände beim Waschen verhindert. Man reibe einige Tage vor Anfang der Wäsche die oberen Teile der Hand mit schwacher Schellacklösung ein, wie sie jeder Fälscher zum Polieren der Möbel gebraucht, und die Wäsche bekommt nicht, dann wird ein Wundreiben nicht mehr stattfinden.

Wasswasser gegen Sommerprossen. Sommerprossen lassen sich nicht gänzlich vertreiben, wohl aber entfärben. Feingeriebener Meerrettich in einer Glasflasche mit scharfem Weinessig übergossen und so 24 Stunden wohlverprossen stehen gelassen, wird mit Erfolg angewendet. Bestreicht man die Sommerprossen hiermit vor dem Schlafen, so werden dieselben nach ungefähr 14tägigem Gebrauch fast ganz verschwunden sein. Zum Vorhinein kommen die Sommerprossen alle Jahre wieder, worauf man wieder zu derselben Kur tritt.



Wie werden Hausreben nach dem Aufdecken behandelt? Hausreben müssen noch einige Zeit unaufgebunden an der Erde liegen bleiben, dadurch erreicht man das Ausstreifen der unteren Knospen, welche sonst sitzen geblieben wären, und damit wird eine gleichmäßigere Entwicklung des ganzen Spaltiers erzielt. Würde man die Reben sofort nach dem Aufdecken aufheben, so ginge der ganze Saftstrom in die oberen Knospen und brächte nur diese zum Ausstreifen.

Die Reiser von Kernobstsorten lassen sich, wenn sie alsbald zur Veredelung Verwendung finden, noch bis in den April hinein schneiden, nur muß darauf geachtet werden, daß die Augen nicht ausgetrieben haben. Reiser mit geschrittener Knospenentwicklung wachsen höchst selten.

Was ist vor der Aussaat von Bohnen zu beachten? Ehe man zur Aussaat von Bohnen

und Erbsen schreitet, sieht man jetzt noch einmal den Samen durch, ob er nicht von Erbsen- oder Bohnenkäfern angefrassen ist. Samen, der diese Käfer enthält, feimt wohl, liefert aber schwache Pflanzen. Auch wird der Schädling durch den Gebrauch derartiger Samens stets zahlreicher. Nur durch Gebrauch käferfreien Saatgutes ist die Vermehrung zu beschränken. Dieser Käfer ist überhaupt durch amerikanische Ware hier eingeführt worden und hat sich mit amerikanischer Mächtigkeitslosigkeit hier breit gemacht. Doch Scherz beiseite, europäische Insekten sind Amerika noch lästiger geworden, und hat ihre Bekämpfung Millionen erfordert. Es ist überhaupt eine feststehende Tatsache, daß gerade eingewanderte Insekten und Unkräuter leicht zur Plage werden; daher Vorsicht vor der Einschleppung!



Buttersauce zu Fisch. Man nimmt für 12 Personen 1/2 Pfund Butter, einen Kochlöffel voll Mehl, läßt beides dämpfen, dann reibt man 1/2 Liter Wein und 1/2 Liter Fleischbrühe durch, nimmt das Pfännchen vom Feuer, gießt Wein und Brühe köchend zusammen hinein, rührt dann ein wenig und stellt es zurück. Hierauf nimmt man 4-5 Eigelb, rührt sie schaumig, gießt die Sauce zu den Eiern, verrührt beides gut zusammen und nimmt es nochmals in das Pfännchen auf das Feuer, aber nicht zum Kochen, sondern nur zum Anziehen.

Böhmische Schnitzel. Die von der Kalbsfeule geschnitzenen Schnitzel Klopse breit, salze sie, wende sie in Mehl, dann in geschlagenem Eigelb, sowie geriebener, durchgeseibter Semmel und brate sie in feigender Butter schön hellgelb. Danach fülle 1/2 Liter Sahne über, wirre mit Paprika und lasse die Schnitzel gar dünken.

Apfel-Charlotte. Gute Äpfel werden in dünne Scheiben geschnitten und etwas mit Zucker und ein wenig Butter gedämpft, so daß die Scheiben ganz bleiben. Nun lege man den Boden und die Seiten einer Kasserolle mit Brot aus, welches zuvor schön geschnitten und in zergangener Butter eingeweicht wird. Man hülle die Äpfel hinein, indem man sie mit Zucker und Zimmt vermischt hat. Wenn

die Kasserolle voll ist, bestreue man sie oben mit geriebenem, geröstem Brot und stelle sie in den Backofen. Ist die Charlotte gebacken, wird sie auf eine Platte gehiebt und zur Verschönerung mit Gelee garniert.

Ein wenig bekanntes Mittel zur Verschönerung des Roggenbrotes besteht in dem Zusatz von abgerahmter Milch anstelle des Wassers. Die Menge der zuzulegenden Milch richtet sich nach der Qualität des Mehles. Der Geschmack eines solchen Brotes ist voller und kräftiger, das Brot ist reicher an Nährwert und leichter verdaulich.

Schleie in saurer Sahne. 2 bis 2 1/2 Kilogramm Fische werden gereinigt, geschuppt, in Stücke zerlegt und mit 1/2 Liter Wasser übergossen und weich gedünstet. 1/4 Kilogramm Butter taucht man mit 50-60 Gramm Mehl, gibt dies zur Fischbrühe und läßt darin die Fische noch 4-5 Minuten ziehen (nicht kochen), gibt 1/2 Liter saure Sahne dazu, nimmt die Fischstücke heraus und ordnet sie auf einer Schüssel. Die Sauce zieht man mit zwei Eidottern ab und würzt sie mit vielleicht zwei Teelöffeln voll Maggi. Dadurch wird das Gericht pikant und mündet viel besser. Die Zutaten sind für sechs Personen berechnet. Herstellungsdauer etwa eine Stunde.

Meerrettich als Gemüse oder Zugabe zu Fäulefleisch oder fettem Fleisch. 1. 50 Gramm Butter, 3 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 1/2 Liter Milch, etwas Zucker. Die Butter wird zerlassen, der Meerrettich und Milch hinein und einmal aufgekocht und abgeschmeckt. — 2. 60 Gramm Butter, 10 Gramm Mehl, 4 Eßlöffel Meerrettich, 1/2 Liter Brühe und etwas Zucker. Die Butter wird zerlassen, das Mehl dazu getan und weiß geschwitzt, dann Meerrettich und Brühe dazu und einmal abgekocht und abgeschmeckt. — 3. 60 Gramm Butter, 15 Gramm weiß geriebene Semmel, 1/2 Liter Brühe, 4 Eßlöffel geriebener Meerrettich, 1 Eigelb und etwas geriebene Mustard. Die Butter wird zerlassen, die Semmel dazugegeben und durchgeschwitzt, muß aber weiß bleiben, der reitich und Brühe dazu, einmal anrichten und mit in Sahne oder Milch verquirltem Eigelb abgezogen. Man tut gut, den Meerrettich kurz vor dem Anrichten erst zuzubereiten. Wer den freieren Geschmack nicht liebt, kocht den Meerrettich etwas länger. Damit er seine schöne weiße Farbe erhält, nimmt man gern einen irdenen Kochtopf.

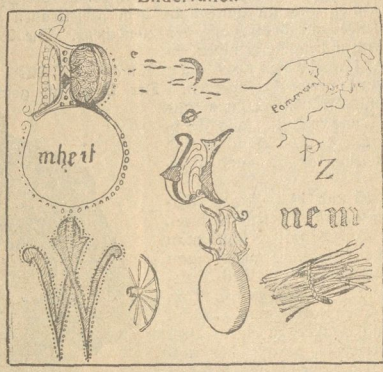
für die kleine Welt.

Rästelprüfung. 7

weht	rauch	lob	ü	ge	ha
me	des	und	er	tra	bet
weiß	ver	stäubt	dein	ben	müt
nur	stim	gu	fühl	die	gen
dein	dei	blick	sun	got	nur
ver	bei	ge	te	bleibt	ses
ner	und	me	tes	die	ben
des	lob	falls	ten	welt	sei's
ar	bes	dir	wühl	ga	ta
das	nicht	me	fern	daß	ge

Rästel.

Das Ganze ist erlaubt und wird gebildet; Doch trennst du von der ersten die zwei letzten Satz, wenn du's bist, du Faulheit arg verschuldet.



Kettenrästel.

Aus nachstehenden 16 Silben sind sechszehn zweifelhafte Worte so zusammenzusetzen, daß die letzte Silbe des einen Wortes zugleich die erste Silbe des neuen und die letzte Silbe des 16. Wortes gleich der ersten Silbe des ersten Wortes ist a, be, dan, del, do, fel, ge, le, ra, sal, se, sen, ten, ta, te, zel.

Literaturrästel.

In jedem nachstehenden Satz ist der Name eines Schriftstellers enthalten:

1. Der modernen Trinität entwich er taufte
2. Er machte eine Fußreise um energisches Wollen zu beweisen.
3. Trübe blickten seine edlen Augen in die Welt.
4. Wen sein Wesen nicht erfreut, ermangelt des Humors.
5. Er hat seine Lust in der heiteren Beobachtung des Kleinlebens.

Scherzfrage.

Wie heißt die Hälfte von einem Raß und einem Felten?

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösung aus vorletzter Nummer.

Vierteiliger Königszug:

1. Vor Sonne zitternd hat die Mittagsschwüle —
2. Und schneller fliehet der Bach, als lach er Kühle —
3. Am Ufer sucht der Fährmann sich in dem Rachen —
4. Reht ist die Zeit, wo oft im Schilf ein Wimmern.

— Zahlenrästel: Aof, Tor, Ort. — Wandelrästel: Rohltopf, Aehltopf, Rohltopf. — Krith: moqrppb; Amelie, Semitwo, Caesar, Hermes, Eremit, Rote Marie, Immer, Tahit, Latra, Waqmeister, Ofise, Cham, Haut. — Rätherrästel: — Logograph: Motes — Motei.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,02 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 79.

Sonntag den 2. April.

1905.

Kaiser Wilhelm in Tanger.

Der Kaiser ist am Freitag vormittag 8 Uhr 35 Min. an Bord des Dampfers „Hamburg“ in der Bucht von Tanger eingetroffen. Die Batterien und die französischen Kreuzer „Du Châleau“ und „Kinois“ feuerten den Salut. Bei der Landung wurde der Kaiser von den Vertretern des Sultans und dem diplomatischen Korps empfangen.

„Wolffs Bureau“ berichtet darüber: Tanger lag in der Morgensonne sehr malerisch da; das Bild der von der Zitrade übertraßen weißen Häusergruppen, die eine alte Mauer umschließen, war von eigenartiger Schönheit. Die sehr stark bewegte See machte die Landungsverhältnisse schwierig. Der deutsche Geschäftsträger v. Kühlmann mit den Herren der Gesandtschaft kam an Bord der „Hamburg“ und wurde vom Kaiser empfangen. Einige auf der Rede seit Juli anferne französische Kreuzer feuerten Salut. Sie hatten über die Toppen geflaggt: die Mannschaften standen in Parade. Die alten Strandbatterien von Tanger saluieren gleichfalls. Der „Friedrich Karl“ erwiderte die Salutschüsse. Zahlreiche Kutterboote, von Wauern in hum leuchtenden Gewändern bedeckt, umkreisten die „Hamburg“. Der Kommandant der französischen Kriegsschiffe kam an Bord und meldete sich beim Kaiser.

Der deutsche Geschäftsträger v. Kühlmann hat den Noten Ableserorden 4. Klasse mit der Krone erhalten, auch dem Gesandtschaftspersonal sowie den ältesten Vertretern der deutschen Kolonie und dem deutschen Konsul in Fez sind Auszeichnungen verliehen worden. Es ist nicht das erste Mal, daß in Deutschland offiziös und offiziell Stimmung für Marokko gemacht wird. Dies geschah insbesondere auch vor etwa 15 Jahren, als ein Abgesandter des Sultans von Marokko nach Berlin kam zum Abschluß eines Handelsvertrages. Der Handelsvertrag mit Marokko datiert vom 1. Juni 1890; er kam jederzeit residierend werden. Die deutschen Handelsbeziehungen zu Marokko sind in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen. 1900 betrug die deutsche Einfuhr in Marokko 2 066 000 Mk., sie ist bis 1902 zurückgegangen auf 1 520 000 Mk. Die Ausfuhr aus Marokko nach Deutschland ist in diesem Zeitraum von 5 160 000 Mk. auf 3 140 000 Mk. zurückgegangen.

Nach der im Jahre 1900 der Flottenkommission des Reichstags mitgeteilten Denkschrift über die deutsche Kapitalanlage in überseeischen Ländern bestanden damals im Konsulatsbezirk Tanger sechzehn deutsche Handelshäuser mit einem Betriebskapital von fast 2 Millionen Mark, die Einfuhr, Ausfuhr und Kommissionsgeschäfte, besonders mit Deutschland und England betreiben. Ein Bankgeschäft erzielte im Verkehr mit Deutschland, England und Frankreich Kassenumfänge in der Höhe von mehr als 20 Millionen Mark. Die dem Handel durch deutsche Häuser gewährten Kredite überstiegen 2 Millionen Mark und sollen namentlich in Zeiten guter Ernte sich höher bewegen. Die gewerbliche Unternehmung beschränkte sich auf den Betrieb je einer mittleren Wachs- und Seifenfabrik. Der deutsche Pflanzenbetrieb besteht im wesentlichen nur aus Traubenpflanzungen. Der deutsche Grundbesitz beschränkt sich auf die Städte und ihre Umgebung. Sein Wert überschritt 1897 nicht 1/2 Millionen. In dem Schiffahrtsverkehr von 4 der marokkanischen Häfen, auf die fast 1 Million Registertons entfielen, überwiegt die deutsche Flagge. Einschließlich der recht florierenden Vertretungen deutscher Industriefirmen und Versicherungen werde sich, wie es in der Denkschrift von 1900 heißt, der Gesamtverkehr der mit Marokko verknüpften Gebietsinteressen auf 8 bis 10 Millionen Mark stellen. Für den Handel mit Marokko kommen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet: getrocknete Mandeln, Oliven, Insekten, Wachs, Schaf- und Ziegenwolle, rohe Schafwolle, Eier von Geflügel und Holz in Betracht. Die Ausfuhr aus dem deutschen Zollgebiet nach Marokko

befehlt vornehmlich in wollenen Tuch- und Zeugwaren, Zucker, Brot und Eisenwaren.

Der Sultan von Marokko Mulay Abdul Afis, Sultan von Fez, Tafallat, Marakesch, Sus, Gmir-al-Muminin, Scherifliche Majestät ist 27 Jahre alt. Er folgte seinem Vater Mulay-el-Hassan am 6. Juni 1894. Sultan Mulay Abdul Afis ist der Sohn einer Zirkassierin. Als Sultan Mulay Afis im Juni 1894 nach dem plötzlichen Tode seines Vaters zum Sultan ausgerufen wurde, wurde von deutscher Seite offiziös betont, daß man die marokkanische Frage lediglich vom Standpunkt der wirtschaftlichen Interessen aus betrachte, die Deutschland bei seinen Handelsbeziehungen in Marokko zu vertreten hat, und daß man daher die dortige Entwicklung zwar nicht gleichgültig, aber auch nicht mit der intensiven Teilnahme der Mittelmeerländer aufsehe. Politische Interessen verfolge Deutschland in Marokko nicht. Sultan Mulay Afis hat, wie alle Herrscher dieses Landes, sich nur behaupten können nach längerem Erfolgeseben. Solche Erfolgsergebnisse sind in Marokko an der Tagesordnung und unter der Marokkanischen Dynastie gewissermaßen selbstverständlich. Hinterließ doch der 1727 verstorben Sultan Mulay Ismael nicht weniger als 800 Söhne. Mit dem Sultan wird der Kaiser bekanntlich zusammenreffen.

Russland und Japan.

Ueber Änderungen in den russischen Armeekommandos wird aus Petersburg gemeldet: Der Feldmarschall der 1. Mandschurienarmee General Gharkewitsch ist zum Stabschef des Oberkommandierenden, Generalis Grewenski, ernannt worden an Stelle des in das Alexanderkomitee für Verdiente berufenen Generalis Sacharow. Zum Mitgliede des genannten Komitees wurde auch der Kommandeur des 1. Sibirischen Armeekorps, General von Stadelberg, ernannt.

Selbstmord japanischer Gefangener. Nach einer Meldung aus Petersburg haben in dem Dorfe Medwojed (Gouvernement Nowgorod), wo eine Anzahl japanischer Gefangener untergebracht ist, siebenzig von ihnen ihrem Leben durch Harakiri ein Ende gemacht.

Zu den Friedensgerüchten wird dem „Neuerischen Bureau“ aus Tokio telegraphiert: Die verschiedenen, aus Europa und Amerika kommenden Friedensgerüchte werden hier von der ganzen Presse wiedergegeben und vielfach besprochen. Anscheinend berühren sie die Haltung der Regierung und des Volkes inbezug auf den Krieg nicht. Die Presse ist das Echo des festen Entschlusses Japans, die Kriegsoperationen energisch weiterzuetreiben ohne irgendwelche Rücksichtnahme auf die Erörterungen über die Ereignisse in Russland oder sonstwo. Mittelwelle setzen frisch ausgehobene Truppen zur Front ab und Transportkolonnen breiten sich über die nördliche Mandschurie aus.

Andererseits melden die „Times“ aus Petersburg „aus absolut authentischer Quelle“, daß „Russland sowohl wie Japan den Präsidenten Roosevelt als Vermittler gewählt haben. Die Friedensverhandlungen werden jetzt geführt und die Beendigung des Krieges wird in der nächsten Zeit erwartet.“

Zu all diesen Friedensnachrichten und zu den Meldungen der „Londoner Times“, Russland und Japan hätten Roosevelt zum Vermittler gewählt, die Verhandlungen seien bereits im Gange, und man könnte bald die Einstellung der Feindseligkeiten erwarten, bemerkt die offiziöse „Petersburger Telegraphen-Agentur“, hier ist nichts darüber bekannt.

Zur Lage in Russland.

Das „Wolffsche Bureau“ resp. die offiziöse „Petersburger Tel.-Ag.“ weiß nichts von dem gestern als

Neuestes von uns gemeldeten Orientat auf Freypow, sie meldet nur, daß auf einen Geheimpolitiken ein Revolvererschuß abgegeben worden sei. Es ist wahrscheinlich, daß dem Telegramm des „Wolffsch.“ eine Personenerwähnung zugrunde liegt.

Von einem Privatkorrespondenten erzählt ferner das „Wolffsche Bureau“: Im Palais Royal, einem Hotel garni, wurde in einem Zimmer eine Bombe aufgefunden; der Zimmerinhaber ist verhaftet worden.

„Die Teilnahme der Bevölkerung an der Gesetzgebung“ bildete bekanntlich vor einigen Tagen den Gegenstand einer Konferenz im Ministerium des Innern, über welche die „Petersb. Tel.-Ag.“ folgende amtliche Mitteilung verbreitet: Am 3. März hat der Kaiser durch einen Erlass eine besondere Konferenz unter dem Voritze des Ministers des Innern eingesetzt, welche darüber beraten sollte, auf welche Weise der Wille des Kaisers, Vertreter der Bevölkerung zur Teilnahme an der Gesetzgebung einzuladen, zu verwirklichen sei. Der Leiter der Konferenz, Minister Putzwin, hat im Ministerium des Innern unverzüglich

veranlaßt ganz be- Material, st, welche itungen abgeben- dungen über- hinfänden würde zu Konferenz nicht allein Beamten Personen, und die ngen und den ver- ad. Zu- gewesen, in der zur Minister blebenden die Ein- legen soll, gen und fies vom darüber würden Monaten

Die Frage, auf welchem Wege die Verwirklichung des kaiserlichen Willens am besten zu erreichen ist, hätte ihre Lösung zu finden auf der Grundlage einer gleichen Berücksichtigung der allgemeinen Interessen des Staates und der örtlichen Bedürfnisse der verschiedenen Teile des Reiches. Der Minister hat dem Kaiser diese Vorschläge unterbreitet und dieser hat ihnen am 29. März seine Zustimmung gegeben.

Der Heilige Synod beschloß, wie die „Nowoje Wremja“ erfährt, die Genehmigung des Jaren zur Einberufung eines Konzils der orthodoxen Kirche nachzusuchen.

Im Petersburger Konservatorium, das sich auch dem Generalfreik der Hochschulen angeschlossen hatte, kam es am Donnerstag zu großen Ausschreitungen. Ein Teil der Schüler wollte das Studium wieder aufnehmen, woran ungefähr 300 streikende Mischüler sie zu verhindern suchten. Eine Eskadron Gendarmen wurde sofort herbeigeholt, ebenso eine bedeutende Anzahl Schutze. Unterdrücken waren ungefähr 40 Schüler und Schülerinnen ins Konservatorium gebrungen und hatten dort durch chemische Präparate die Luft verpestet. Die Gendarmen trieben sie in das nahe gelegene Kasanische Polizeibureau, wo ihre Namen festgehalten wurden. Dabei ging es nicht ohne die üblichen Prügelungen ab.

Die Konferenz der Eisenbahndirektoren zum Zwecke der Verbesserung der Lage der

